Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt für die Stadtgemeinde Burscheid

Burscheider Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 181 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | Burscheid, Donnerstag, 4. August 1932 | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | 72. Jahrgang

Der Steuerwirrwarr in Deutschland

Umfassende Reorganisation erforderlich

Wie kompliziert das deutsche Steuersystem ist, geht schon daraus hervor, daß es in Deutschland 4 große Steuerarten gibt (Besitzsteuern mit der Unterteilung in Real- und Personalsteuern, Verkehrssteuern, Verbrauchssteuern und Zölle und Steuern von Gewinnen aus der Geldentwertung), die von nicht weniger als 6 verschiedenen Steuerträgern (Reich, Ländern, kreisangehörigen Gemeinden, Stadtkreisen, Landkreisen, Provinzen) erhoben werden. Im einzelnen ist die Steuerverteilung die folgende:

Das Reich erhebt an Realsteuern keine. An Personalsteuern zieht das Reich ein die Einkommen- und Körperschaftssteuer und den Zuschlag zur Einkommensteuer, die Ledigensteuer, die Abgabe für die Arbeitslosensteuer. An Verkehrssteuern ressortieren vom Reich Erbschafts- und Schenkungssteuer, Kraftfahrzeugsteuer, Umsatzsteuer, Grunderwerbssteuer, Kapitalverkehrssteuer, Wechselsteuer, Versicherungssteuer, Beförderungssteuer, Rennwett- und Lotteriesteuer. An Verbrauchssteuern bezw. Zöllen werden 12 verschiedene Arten (Zölle, Tabaksteuer, Zuckersteuer, Schaumweinsteuer, Zündwarensteuer, Leuchtmittelsteuer, Spielkartensteuer, Süßstoffsteuer, Branntwein-Monopolabgabe, Mineralwassersteuer (für 1932 außer Kraft), Salzsteuer und Biersteuer) erhoben, an Steuern vom Gewinn aus der Geldentwertung die Obligationssteuer.

Die Länder erheben an Realsteuern die Grundvermögenssteuer mit dem 100%igen Zuschlag und die Wandergewerbesteuer. Aus den Personalsteuern erhalten sie 75% des Reichsaufkommens. Von den vom Reich erhobenen Verkehrssteuern geht ebenfalls ein bestimmter Prozentsatz an die Länder; außerdem wird von Preußen noch die Stempelsteuer erhoben. An Verbrauchssteuern erhebt Preußen gesondert die Schlachtsteuer; außerdem geht ein Sechstel des Aufkommens der Biersteuer an die Länder. An den Steuern vom Gewinn aus der Geldentwertung bekommen die Länder die Hauszinssteuer, deren Eingänge großenteils auch für allgemeine Verwaltungszwecke benutzt werden.

Kreisangehörige Gemeinden, Stadtkreise und Landkreise erheben Zuschläge zu den staatlichen Realsteuern; außerdem schreiben sie selbständige Gewerbesteuern, Wanderlagersteuern und andere Umlagen (Kreisabgaben usw.) aus. An den vom Reich erhobenen Personalsteuern sind sie entsprechend beteiligt; zusätzlich wird von ihnen erhoben die Bürgersteuer. Außer von den Verkehrssteuern werden vom Reich bezw. von den Ländern von den meisten Steuerarten (vor allem von der Umsatzsteuer) an die Gemeinden bestimmte Prozentsätze abgeführt; dazu kommen noch Anteile aus der Kraftfahrzeugsteuer und eigene Einnahmen aus der Biersteuer, Schankkonzessionssteuer, Wertzuwachssteuer usw. Auch aus den Verbrauchssteuern und Zöllen erhalten die Gemeinden prozentuale Anteile; außerdem erheben sie selbständige Gemeindegetränkesteuer, Vermögenssteuer, Hundesteuer, Jagdsteuer usw. Aus der Hauszinssteuer erhalten die Gemeinden ebenfalls prozentuale Anteile von den Ländern.

Die Provinzen erheben als Realsteuern besondere Provinzialabgaben; außerdem erhalten sie aus den Personalsteuern Anteile an den Einkommen- und Körperschaftssteuern; von den Verkehrssteuer werden ihnen Anteile aus der Kraftfahrzeugsteuer überlassen.

Alle diese Steuern werden von den verschiedensten Stellen und zu den verschiedensten Terminen erhoben. Insgesamt ergibt sich eine Komplizierung, die nicht nur eine erhebliche Verteuerung der Erhebung zur Folge hat, sondern die vor allem auch eine völlige Undurchsichtigkeit der einzelnen Etats und eine weitgehende Interessenlosigkeit der Steuerzahler an der Verwendung der von ihnen aufgebrachten Mittel erzeugt. Die schleunigste Rückführung dieser Vielzahl von Steuern auf einige wenige, leicht und an wenigen Terminen zu erhebende große Steuerarten ist dringend erforderlich.

Der deutsche Arbeiter am höchsten besteuert

Eine Untersuchung des Statistischen Reichsamtes über die Steuerlasten, die der deutsche Arbeiter aufzubringen hat, wird in interessanten Ausführungen in der „Metallarbeiter-Zeitung", dem offiziellen Organ des Deutschen Metallarbeiterverbandes, behandelt, bei denen besonders Vergleiche mit den Steuern in außerdeutschen Ländern angestellt werden:

Ohne die Belastung des Arbeitshaushalts mit Zöllen, auf die sich die Untersuchung nicht erstreckt, zu berücksichtigen, beträgt die jährliche Steuer- und Soziallast eines ledigen deutschen Arbeiters mit einem Einkommen von 1500 RM. 23,67 v. H., die eines Angestellten 23,40 v. H. seines Einkommens, d. h. es muß der am niedrigsten bezahlte deutsche Arbeiter fast ein Viertel seines Einkommens in Form von Steuern und Sozialbeiträgen abliefern. Ein verheirateter Arbeiter mit zwei Kindern ist in dieser niedrigsten Einkommenstufe mit 21,34 und 21,07 v. H. seines Einkommens belastet.

In Frankreich beträgt dagegen in dieser Einkommenstufe die Steuerlast des Arbeiters 8,02 und des verheirateten Arbeiters 9,90 v. H., in Großbritannien 10,06 und 12,48 v. H. Fast dieselbe prozentuale Steuerbelastung ergibt sich für den deutschen Arbeiter mit einem Einkommen von 2000 RM., 2500 und 3000 RM. Die ledigen deutschen Arbeiter dieser Einkommenstufen müssen fast 23 v. H. ihres Einkommens für Steuern und Sozialbeiträge ausgeben, die Angestellten durchschnittlich noch um 1 v. H. mehr. Der verheiratete Arbeiter mit zwei Kindern ist in diesen Einkommenstufen zwischen 2—3000 RM. mit 19 bis 20,5 v. H., der Angestellte mit 20—21,5 v. H. seines Einkommens belastet. Demgegenüber beträgt in diesen Einkommenstufen die Steuerbelastung sowohl des französischen wie des englischen Arbeiters nur 8—8,5 v. H., der verheirateten Arbeiter in Frankreich und England 7—10 v. H. Bei einem Einkommen von 4000 RM. beträgt die deutsche Steuerbelastung für Arbeiter 21,12 für Angestellte 18,62 v. H., in Frankreich 5,4 v. H., in Großbritannien 9,2 v. H. Bezeichnend für die Ungerechtigkeit des deutschen Steuersystems ist, daß die prozentuale Steuerbelastung des Angestellten um so größer ist, ein je geringeres Einkommen er hat. So beträgt die Steuerbelastung eines Angestellten mit einem Gehalt von 10 000 RM. 17,5 v. H., mit 20 000 RM. 22,8 v. H., d. h. prozentual geringer als die Lohn- und Gehaltsempfänger in den niedrigeren Einkommenstufen.

Die Belastung des deutschen Arbeiters stellt sich zusammen aus der Besteuerung der Löhne und Gehälter durch Einkommen- und Ertragssteuern, durch Beiträge für Sozialversicherung und durch Abgaben von Verbrauch und Aufwand. Was die Besteuerung der Löhne und Gehälter anbelangt, so bleiben in Großbritannien und Frankreich die kleineren und mittleren Einkommen bis zu 5000 RM. entweder völlig steuerfrei oder aber sie werden in nennenswertem Umfang nicht besteuert. Die steuerfreie Grenze, die in Deutschland 720 bei der Einzelperson, 1200 RM. bei Verheirateten mit Kindern beträgt, beläuft sich in Frankreich auf 2241 und 4257 RM., in Großbritannien auf 2396 und 5750 RM.

Im Deutschen Reich setzt die Besteuerung, wie es in der Veröffentlichung hervorgehoben wird, „unter Berücksichtigung der Bürgersteuer bei den kleineren und mittleren Einkommen am schwersten ein". Die Sozialbeiträge sind in Deutschland ebenfalls wesentlich, drei- bis viermal höher als in England und in Frankreich. Auch hier ist die Staffelung ungerecht. Je niedriger das Einkommen, desto höher der Sozialbeitrag. **Mit einem Einkommen von 1500 RM. muß der Arbeiter 13,04 v. H., der Angestellte 12,77 v. H.** seines Einkommens für Sozialbeiträge abführen. Bei 2000 RM. Einkommen beträgt der Satz nur 11,59 und bei Angestellten 12,59 v. H., bei 2500 RM. 10,72 und 11,52 v. H., bei 3000 RM. 10,14 und 10,81 v. H., bei 4000 RM. 7,83 und 5,33 v. H.

Koalition Zentrum – Hitler?

Pressegespräche

Verschiedene Berliner Blätter erörtern die Möglichkeit einer Koalition zwischen Zentrum und Nationalsozialisten. Die Aeußerung der **„Germania"**, die wir schon mitteilten, sagt zum Schluß: Behalte man ruhige Nerven, dann gebe es immer noch Auswege in der Politik, ohne daß man zu solchen Experimenten (mit Artikel 48) greifen müsse.

Unter der Ueberschrift: „Das schwarzbraune Gespenst" beschäftigt sich die **„Vossische Zeitung"** gleichfalls mit den Warnungen der deutschnationalen Presse vor einer Koalition zwischen Zentrum und Nationalsozialisten. Das Blatt meint, bis jetzt habe es nicht den Anschein, als ob Nationalsozialisten und Zentrum sich von heute auf morgen binden würden. Selbst wenn solche Verhandlungen kein negatives Ergebnis hätten, so gäbe es zwischen der „Patentlösung des Kabinetts Papen-Schleicher und einer schwarz-braunen Koalition" noch eine ganze Anzahl von Zwischenlösungen vorübergehender oder dauernder Art. Zum Schluß warnt das Blatt davor, den Nationalsozialisten zwar einen beherrschenden Einfluß einzuräumen, sie aber nach außen hin der Verantwortung zu entheben.

Mit den ablehnenden Aeußerungen nationalsozialistischer Kreise über die Möglichkeit einer Koalition der NSDAP. mit dem Zentrum setzt sich das **„Berliner Tageblatt"** auseinander, indem es die Frage aufwirft, inwieweit diese „Unfreundlichkeit" einer Ueberzeugung entspringe oder von taktischen Erwägungen diktiert sei. Wenn der Reichskanzler sich die Unterstützung der Nationalsozialisten und des Zentrums sichern wolle, so werde er jedenfalls noch viele Hindernisse auf seinem Weg vorfinden, vielleicht bei den Nationalsozialisten mehr als bei dem Zentrum.

Auch die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** befaßt sich mit den erwähnten Koalitionsmöglichkeiten und weist darauf hin, daß die Lage Deutschlands eine Wiederholung dieses „Spiels" der deutschen Demokratie nicht zulasse. Neben dem Parlament gebe es heute wieder mächtige Faktoren des Staatslebens, die in der Lage und gewillt seien, den Lebensrechten des deutschen Volkes auch dann Geltung zu verschaffen, wenn eine Minderheit (oder auch eine Mehrheit) der Parteiklüngel unbegründeten Einspruch erhebe. Beim Zusammentritt des Reichstages werde sich zeigen, so meint das Blatt abschließend, daß nur diejenigen Parteien noch ein Mitbestimmungsrecht beanspruchen dürfen, die die Erfordernisse der nationalen Staatspolitik bejahten.

Lord Cecil über Abrüstung

Wie die Londoner Blätter melden, hat Lord Cecil in seiner bereits kurz gemeldeten Rede über Abrüstung auf der Tagung der liberalen Sommerschule in Oxford sich sehr eingehend mit der Frage der qualitativen Abrüstung beschäftigt und dabei erklärt, man müsse sich nun, da sie im Prinzip angenommen wurde, für ihre Anwendung

in der Form, wie sie Deutschland durch den Friedensvertrag auferlegt wurde, bei allen Ländern einsetzen.

Abrüstung sei vor allem ein europäisches Problem. „Ich verweise darauf", so sagte Lord Cecil, „daß wir die **Vereinigten Staaten** und Japan zur Mitarbeit gewinnen müssen, aber ich bin überzeugt, daß die Vereinigten Staaten für Abrüstung sind. Was **Japan** betrifft, so kann ich nicht unbedingt das gleiche zu seinen Gunsten sagen. Aber ich bin tief davon durchdrungen, daß, wenn sich Europa über eine Lösung einigt, Japan nicht allein dagegen sein wird.

Es gibt nur zwei große Hindernisse auf diesem Wege, einmal die Abrüstung Rußlands, und dann das deutsch-französische Problem.

Lord Cecil wandte sich gegen die Ansicht, daß die gegenwärtige russische Regierung nicht vertrauenswürdig sei. Er sei durch den kürzlichen Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen Polen und Rußland sehr ermutigt worden. Polen halte es nicht für zwecklos, Abkommen mit Rußland zu schließen. Cecil verwies auf die intensiven russischen Bemühungen um die Förderung der internationalen wirtschaftlichen Entwicklung und betonte, es sei unwahrscheinlich, daß die Sowjet-Regierung es wünschen könnte, diese Entwicklung und ihr eigenes Leben durch Krieg zu gefährden.

Zum deutsch-französischen Problem

bemerkte Cecil, die aufgeklärten Franzosen sähen ein, daß es unmöglich sei, die künstliche Ueberlegenheit einer Nation von 40 Millionen über eine Nation von 60 Millionen ständig aufrechtzuerhalten, und sie seien gewillt, abzurüsten, wenn die Sicherheit gewährleistet sei. Die Deutschen ständen, wenn sie die Gleichheit der Abrüstung verlangen, auf einem starken und unanfechtbaren Boden. Lord Cecil sagte dazu wörtlich: „Ich hoffe, daß unsere Staatsmänner bereit sein werden, in unparteiischem Geist irgendwelche französischen Vorschläge zu erwägen in dem Wunsche, ihnen, wenn möglich, entgegenzukommen. Denn Abrüstung wird weit mehr wert sein als der Preis, den wir dafür zu zahlen haben." Schließlich betonte Lord Cecil noch, der Vertrag von Versailles lege nach den eigenen Worten Clemenceaus fest, was nötig sei, um Deutschland zu verhindern, wieder eine Angriffspolitik zu ergreifen.

Es gelte aber, alle Länder zu verhindern, wieder eine Angriffspolitik zu treiben.

Denn, so argumentierte er, wenn Abrüstung für nötig gehalten werde, um zu verhindern, daß Deutschland wieder aggressiv wird, wie könne man behaupten, daß dies nicht auch im Falle anderer Länder ebenso nötig sei?

Der 60. Geburtstag des Bischofs Dr. Schreiber

Eine Rundfunkrede des Ministerialdirektors Dr. Klausener

Im Berliner Rundfunk sprach Ministerialdirektor Dr. Klausener zum 60. Geburtstag des Bischofs Dr. Schreiber und führte dabei u. a. aus: Der 60. Geburtstag des Bischofs Dr. Schreiber ist ein Festtag für die Katholiken der Diözese Berlin, die in ihm ihren Oberhirten und Träger der Autorität der Kirche sehen. Das katholische Berlin danke aber auch am heutigen Tage seinem Bischof, daß er sein Versprechen, Volksbischof sein zu wollen, wahr gemacht habe. Bischof Schreiber habe als erster Bischof der Reichshauptstadt sich durch seine aufrichtige Gesinnung und seinen vornehmen Charakter Achtung und Anerkennung auch in weiten Kreisen der nichtkatholischen Bevölkerung erworben. Er habe stets der Volksgemeinschaft und dem konfessionellen Frieden das Wort geredet und sich zur Pflicht der Mitarbeit am öffentlichen Leben bekannt. Aus seiner religiösen Ueberzeugung heraus habe er sich als kath. Bischof den Namen eines sozialen und deutschen Bischofs erworben. Die Katholiken Berlins freuten sich der Achtung, die ihr Bischof sich erworben habe, weil sie sich als Mitglieder des Volksganzen fühlten und hofften, daß die weitere Wirksamkeit ihres Bischofs nicht nur für das Bistum, sondern für Volk und Vaterland segensreich sei.

Fraktionszusammenschlüsse im kommenden Reichstag?

Eine Fraktion der Mitte? — Zentrum — Bayerische Volkspartei?

Die „Germania" beschäftigt sich mit der Frage, wie die insgesamt 21 Abgeordneten der Mittelparteien zwischen Deutschnationalen und Sozialdemokraten sich beim Zusammentritt des Reichstages gruppieren würden, um in den Ausschüssen vertreten zu sein. Sie weiß von einer Anregung zu berichten, die der staatsparteiliche Abgeordnete Lemmer zur Gründung einer „Fraktion der Mitte" gegeben habe. Die volksparteilichen Abgeordneten ständen diesem Gedanken jedoch vorläufig noch abwartend gegenüber, man rechne in parlamentarischen Kreisen auch mit der Möglichkeit, daß die volksparteilichen Abgeordneten sich der deutschnationalen Fraktion als Hospitanten anschlössen.

Die „Vossische Zeitung" weiß von Erörterungen zu berichten, die zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei gepflogen worden seien, um einen engeren Fraktionszusammenschluß der beiden Parteien zu erreichen. Diese Fraktion wäre die drittstärkste Gruppe im neuen Reichstag.

Scharfe Angriffe Kubes gegen Papen, Gayl und Bracht

Im Preußischen Pressedienst der NSDAP nimmt der Fraktionsvorsitzende der nationalsozialistischen preußischen Landtagsfraktion in

äußerst kritischer und scharfer Weise zur gegenwärtigen innerpolitischen Lage sowie zur Reichsregierung von Papen Stellung. Unter der Ueberschrift „Der nationalsozialistische Sieg" sagt er unter anderem, daß der Reichstagswahlkampf die schwerste Belastungsprobe gewesen sei, die die Nationalsozialistische Partei bisher habe auf sich nehmen müssen. Nachdem der Reichspräsident von Hindenburg Herrn Brüning und seine Regierung nach Hause geschickt habe, habe er den Zentrumskanzler von Papen sowie den deutschnationalen Freiherrn von Gayl in die Regierung berufen, und nun habe man mit einer neuen Methode begonnen, den Siegeszug des Nationalsozialismus zu sabotieren. Herr von Papen habe dem Marxismus durch seine Notverordnung und durch das weite Hinausschieben des Wahltermins zwei bis drei Millionen Stimmen gerettet. Ungehindert von der Reichsregierung hätten die schwarz-roten Parteien in ungehemmter Demagogie gegen den Nationalsozialismus hetzen können. Das Verhalten des Reichskommissars Dr. Bracht zeige, daß dieser Zentrumsmann den Nationalsozialisten gegenüber die Rolle des Herrn von Kahr zu spielen bereit sei. Der einzige Mann im Reich und in Preußen, der an dem Spiel der getarnten Zentrumsmänner nicht beteiligt sei, sei Reichswehrminister von Schleicher. „Wir Nationalsozialisten haben gar keinen Anlaß, im Reich oder in Preußen auf die Herren von Papen, Dr. Bracht und Freiherrn von Gayl irgendwelche Rücksicht zu nehmen. Ich brauche nicht darauf hinzuweisen, daß wir Nationalsozialisten Vorkommnisse wie in Königsberg scharf verurteilen und ablehnen. Wir bedürfen auch keiner Belehrung durch Herrn Dr. Bracht über das, was Disziplin ist, und über das, was die Staatsnotwendigkeiten verlangen. Wir sind durch die preußischen Innenminister seit dem November 1918 daran gewöhnt, daß die am lautesten nach Staatsdisziplin rufen, die in ihrer privatpolitischen Auffassung von dieser Staatsdisziplin erheblich weniger erkennen lassen als wir. Die Reichstagswahlen werden mit ihrem ungeheuren Sieg der NSDAP. nicht nur die Neuordnung der Dinge im Reich herbeiführen müssen, sondern auch die endgültige Regelung der preußischen Staatsangelegenheiten bringen. Wir Nationalsozialisten in Preußen lehnen eine Statthalterschaft getarnter Zentrumsleute in dem Staate Friedrich des Großen ab. Wir Preußen sind gewohnt, uns selbst zu regieren. Auch die getarnten Zentrumsleute wollen davon Notiz nehmen, daß wir nicht darum ein Jahrzehnt und länger im härtesten Kampfe gestanden haben, damit als Endergebnis ein Kabinett angeblich neutraler Verwaltungsaristokraten das Steuerruder des Reiches in die Hände nimmt. Der „Erfolg" der Herren von Papen und Dr. Bracht in Preußen ist lediglich die Zunahme der Kommunistischen Partei seit den Preußenwahlen um 729 000 Stimmen. Die fast 14 Millionen, die am 31. Juli sich zum Hakenkreuzbanner bekannten, fordern nunmehr die Uebernahme der Staatsgewalt durch den Nationalsozialismus. Wo bürgerlich regiert wird, triumphiert der Marxismus."

Der „Angriff" fordert Standrecht

und Ausnahmezustand gegen die Kommunisten

Das nationalsozialistische Blatt Berlins, der „Angriff", fordert unter Bezugnahme auf die Erschießung eines SS.-Mannes durch Kommunisten im Norden Berlins die Verhängung des Standrechtes und Ausnahmegesetz gegen die Kommunisten. Weiter fordert das Blatt, daß es der SA. und SS. gestattet wird, sich bewaffnet auf der Straße zu zeigen so lange, bis endlich der Rotmord-Terror restlos gebrochen ist und daß zum Zwecke dieser Brechung des bolschewistischen Blutterrors die SA. und SS. als Hilfspolizei einberufen wird, sowie daß nunmehr unverzüglich Nationalsozialisten die Vollzugsgewalt in Deutschland und in Preußen übertragen wird, um so eine Wiederkehr des kommunistischen Räuberunwesens ein für allemal unmöglich zu machen.

Die nationalsozialistische Hilfspolizei in Oldenburg

Wie wir erfahren, ist bisher auf die Anfrage des Reichsinnenministers bei der oldenburgischen Regierung wegen der Einstellung von Nationalsozialisten als Hilfspolizisten noch kein Bescheid aus Oldenburg eingetroffen.

Im übrigen wird zu der Angelegenheit der nationalsozialistischen Hilfspolizei von zuständiger Stelle in Berlin erklärt, daß nach absolut einwandfreien Ermittlungen, die unabhängig von der oldenburgischen Regierung erfolgt sind, die Nachrichten aus Oldenburg übertrieben seien. Insbesondere übertrieben seien die Nachrichten über angeblich provokatorisches Verhalten der nationalsozialistischen Hilfspolizei in Eutin. Wenn berichtet werde, daß in einem Falle die Reichsflagge durch Angehörige der Hilfspolizei entfernt worden sei, so sei daran lediglich richtig, daß diese Flagge tatsächlich entfernt wurde. Die Täter seien aber drei auswärtige junge Leute gewesen, die nicht das Geringste mit der Hilfspolizei zu tun hatten.

Die christl. Gewerkschaften für verfassungsmäßige Zustände

Eine Sitzung des Hauptvorstandes

Wie der „Deutsche" berichtet, trat in Berlin der Hauptvorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften zusammen, um zu der gegenwärtigen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Lage Stellung zu nehmen. Es war, dem Blatt zufolge, die einhellige Ansicht des Vorstandes, daß seitens der Gewerkschaften alles getan werden müsse, um weiteren Verschlechterungen der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse vorzubeugen, und daß dafür die sofortige Rückkehr zu verfassungsmäßigen Zuständen in Reich und Ländern erforderlich sei. Besonderer Wert wurde auf die Unantastbarkeit der staatsbürgerlichen Freiheit, der Koalitions- und Versammlungsfreiheit gelegt.

Preußen im Reichsrat

Offiziöses zur Vollsitzung des Reichsrats

Offiziös wird aus Berlin mitgeteilt:

In einem Teil der Berliner Presse haben die Vorgänge in der letzten Vollsitzung des Reichsrats eine Auslegung gefunden, die weder den Tatsachen noch der Rechtslage entspricht.

Zunächst muß festgestellt werden, daß von dem Reichskommissar für Preußen

neue preußische Bevollmächtigte zum Reichsrat überhaupt nicht ernannt

worden sind. Von den bisherigen ordentlichen und stellvertretenden Bevollmächtigten zum Reichsrat sind die von ihrem Amt entbundenen Minister z. Zt. an der Ausübung ihrer Tätigkeit im Reichsrat behindert. Außerdem sind die in den Ruhestand versetzten Beamten mit der Versetzung in den Ruhestand aus dem Reichsrat ausgeschieden. An der Stellung der im Reichsrat verbliebenen Beamten hat sich nichts geändert.

Da die preußischen Regierungsstimmen im Reichsrat einheitlich — im Gegensatz zu den Provinzstimmen — abgegeben werden müssen, so ist auch gegenwärtig für eine dauernde Vertretung Preußens im Reichsrat gesorgt, ohne daß es einer Neuernennung bedarf. Die preußischen Stimmen in den Sitzungen des Reichsrats werden von Ministerialdirektor Robis, der mit der Vertretung des in den Ruhestand getretenen Staatssekretärs Dr. Weismann beauftragt ist, geführt. Der Reichskommissar und das gegenwärtige Staatsministerium treten auch hinsichtlich der Instruktion an die bisher berechtigten Stellen.

Für die Dienstagsvollsitzung des Reichsrats, die nach der Geschäftslage für einige Wochen voraussichtlich die letzte sein wird, da der Reichsrat eine längere Ferienpause beschlossen hat, lag

ein Vorschlag des Sachwalters der bisherigen preußischen Staatsminister

vor, den der Reichskommissar für Preußen soweit angenommen hat, als er dies unter Wahrung seines Rechtsstandpunktes zur Vermeidung unliebsamer öffentlicher Auseinandersetzungen im Reichsrat tun zu können glaubte. Der Vorschlag ging dahin,

daß die bisherigen preußischen Minister, die das Recht für sich in Anspruch nehmen, ihre Tätigkeit im Reichsrat weiter auszuüben, auf ihr Erscheinen verzichten sollten, wenn bei dieser Sitzung kein Bevollmächtigter der gegenwärtigen preußischen Regierung anwesend wäre.

Weder die Reichsverfassung noch die Geschäftsordnung des Reichsrats sehen vor, daß sämtliche Länder auch in der Vollsitzung vertreten sein müssen. Es sind schon vielfach Fälle vorgekommen, in denen einzelne Länder oder Provinzen nicht vertreten waren. Der Reichsrat ist in der Vollsitzung ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig. Die Sitzung des Reichsrats war daher beschlußfähig. Ihre Beschlüsse sind rechtsgültig.

Preuß. Landtag am 16. August

Aus der Sitzung des Aeltestenrats

Im Aeltestenrat des Preußischen Landtags wurde am Mittwoch beschlossen, daß am 16. und 17. August Landtagssitzungen stattfinden sollen. Auf der Tagesordnung sollen Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten über die Einsetzung des Reichskommissars für Preußen und über die Gewaltakte in Königsberg, Schlesien, Schleswig-Holstein und anderen Landesteilen stehen. Ferner sollen die noch nicht erledigten Abstimmungen über die Bergwerksanfrage und andere soziale Fragen vorgenommen werden.

Die Sozialdemokraten hatten beantragt, den Landtag schon für die nächste Woche einzuberufen. Die Kommunisten schlossen sich dieser Forderung an.

Präsident **Kerrl** erklärte, daß es sich nicht empfehle, den Landtag zusammentreten zu lassen, bevor eine Klärung hinsichtlich der Regierungsbildung im Reich und in Preußen erfolgt sei. Da die Einberufung des Landtages von mehr als einem Fünftel der Abgeordneten gefordert würde, müsse dem Antrag stattgegeben werden. Für den 16. August werde er aber den Landtag nicht einberufen.

Abgeordneter **Kube** (Nat.-Soz.) wandte sich angesichts der erregten Stimmung seiner Parteifreunde gegen eine Landtagseinberufung in diesem Augenblick. Er schlug vor, die Landtagstagung bis zum September zu verschieben und dann eine neue ordnungsmäßige Regierung aus dem Volkswillen heraus zu bilden, die die nötige Autorität haben werde, Ruhe und Ordnung herzustellen.

Abgeordneter **Heilmann** (Soz.) erwiderte, daß die Sozialdemokratie unter keinen Umständen darauf verzichte, eine Stellungnahme des Landtags zu den letzten politischen Vorgängen herbeizuführen.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wurde eine Landtagseinberufung schon für den 9. August abgelehnt und der Zusammentritt für den 16. August beschlossen. Eine Entscheidung darüber, wann die Wahl des Ministerpräsidenten vorgenommen werden soll, wurde nicht getroffen.

Tankunglück in England. Bei einer militärischen Uebung in der Ebene von Salisbury geriet ein leichter Tank, der eine Höhe hinaufrollte, ins Schleudern, schlug um und geriet in Brand. Während der Führer sich unverletzt in Sicherheit bringen konnte, erlitt ein Sergeant, der sich in dem offenen Turm des Tanks befand, einen schweren Schädelbruch, dem er bald danach erlag.

Die Bergungsarbeiten an der „Niobe"

Trauergottesdienst in Berlin für die „Niobe"

Die Bergungsarbeiten am Wrack der „Niobe" konnten am Dienstag wegen des schlechten Wetters nicht fortgesetzt werden; sie wurden am Mittwoch wieder aufgenommen. Die Taucher sind jetzt damit beschäftigt, das Oberdeck zu räumen. Zu diesem Zweck wurde der Fockmast über Deck abgesprengt und die Wanten bis auf die Backbordseite gelöst. Tote sind bisher weder am Wrack noch an den Küsten der Nachbarländer gefunden worden.

Der Chef der Marinestelle der Ostsee, Vizeadmiral Hansen, und der Inspektor des Bildungswesens der Reichsmarine besuchten an Bord der Marinejacht „Nixe" die Unfallstelle der „Niobe". Sie überzeugten sich von dem Stande der Bergungsarbeiten und kamen zu der Ueberzeugung, daß erst Mitte August mit einem Eindringen in den Schiffskörper zu rechnen sei. — Auf dem Rückwege nahmen die beiden Vertreter der Reichsmarine Gelegenheit, dem Kapitän von der Mannschaft des Feuerschiffes für die tatkräftige Hilfe zu danken.

Die Militärgottesdienste am kommenden Sonntag werden als Trauergottesdienste anläßlich des Unterganges des Segelschiffes „Niobe" abgehalten werden.

Nachrufe für Dr. Seipel

Aus Wien wird gemeldet: Bundespräsident Dr. Miklas hat an den Obmann der Christlich-Sozialen Partei, Minister Vaugin, anläßlich des Hinscheidens Dr. Seipels ein Beileidsschreiben gerichtet, worin er die Bedeutung Dr. Seipels für die Partei, die katholische Kirche und für das Vaterland würdigt und insbesondere hervorhebt, daß Dr. Seipel unter höchster Anspannung aller seiner Kräfte rastlos aufgebaut habe, was der Zerstörung unrettbar verfallen schien, und durch seine Staatskunst in kritischster Zeit das Vaterland vor dem Untergang gerettet habe.

Im Bundesrat gab der Vorsitzende zu Beginn der Sitzung dem Schmerz über das Hinscheiden Dr. Seipels Ausdruck und widmete ihm einen tief empfundenen Nachruf. Hierauf nahm der Bundesrat das vom Nationalrat abgeänderte, durch den Bundesrat neu vorgelegte Gesetz über die Herabsetzung des Grundkapitals von Aktiengesellschaften an, nachdem ein christlich-sozialer Antrag, Einspruch zu erheben, mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Nationalsozialisten abgelehnt worden war.

Der nationalsozialistische Bundesrat Schattenfroh überreichte eine Anfrage über die Ausweisungsabsichten der Regierung gegenüber dem nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Habicht.

Die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz

Amerika nimmt die Einladung an

Aus Washington wird gemeldet: Die Vereinigten Staaten haben die Einladung zur Weltwirtschaftskonferenz angenommen.

Vertreter von Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien, Japan, Norwegen, den Vereinigten Staaten und Großbritannien werden demnächst in London zusammenkommen, um die Weltwirtschaftskonferenz in die Wege zu leiten. Der Vorbereitungsausschuß, in dem je ein Vertreter eines jeden dieser Länder sitzen wird, wird die Einladungen an die anderen Länder fertigstellen und das endgültige Datum der Konferenz festlegen.

Kurze Meldungen

Autobusunglück im Allgäu. Ein Autobus aus Ulm fuhr am Mittwoch früh kurz nach 8 Uhr auf der Fahrt nach Kempten bei Leubas gegen einen Baum. Zur Bergung der Verletzten wurde eine Sanitätskolonne eingesetzt. Bei dem Autobusunglück wurden von den 27 Insassen des Wagens elf leicht und vier schwer verletzt.

Dr. Wirth vertritt das Zentrum bei der Beerdigung Dr. Seipels

An der Beerdigung Dr. Seipels wird als Vertreter der Deutschen Zentrumspartei Reichsminister a. D. Dr. Wirth teilnehmen.

Deutsche Ingenieure beim französischen Marineminister

Der französische Marineminister Leygues hat die deutschen Ingenieure Rücker von den Schichau-Werken Elbing und Müller aus Hamburg empfangen, die ihm Pläne für den Bau eines besonderen Bergungsdampfers für Unterseeboote vorgelegt haben. Ueber die Möglichkeit der Hebung des gesunkenen U-Bootes „Prometheus" befragt, haben die Ingenieure gleich den übrigen Fachleuten erklärt, daß diese ihnen unmöglich erscheine.

Der Haager Gerichtshof lehnt die norwegische Klage auf einstweilige Verfügung gegen Dänemark im Grönlandkonflikt ab

Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag hat den ihm am 18. Juli unterbreiteten norwegischen Antrag um Erlaß einer einstweiligen Verfügung im dänisch-norwegischen Grönlandkonflikt für unbegründet erklärt und zurückgewiesen. Er behält sich aber das Recht vor, späterhin erneut zu prüfen, ob sich inzwischen Umstände ereignet haben, die den Erlaß einer einstweiligen Verfügung auf Grund des Art. 41

Getreideverkoppelungsaktion

Zur Entlastung und Belebung des Roggenmarktes hat sich die Reichsregierung endgültig entschlossen, eine Verkoppelungsaktion von deutschem Roggen mit ausländischem Getreide durchzuführen. Der Abschluß der Verhandlungen mit Sachverständigen über die Art der Durchführung steht unmittelbar bevor. Mit dem Beginn der Aktion kann in wenigen Tagen gerechnet werden.

Tagung der preußischen Hausbesitzer

Der Preußenverband der Haus- und Grundbesitzervereine, der etwa 300 000 Mitglieder umfaßt, ist in Altona zu einer Tagung zusammengetreten. In der geschlossenen Sitzung wurde der in den Ausschüssen erfolgten Wiederwahl des L. Vorsitzenden, Ladendorf-Berlin, in einer geheimen Abstimmung die Bestätigung versagt.

Keine Einigung im belgischen Bergbau

Aus Brüssel wird gemeldet: In der Sitzung der Gemischten Bergbaukommission ist es zu keiner Einigung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern über die Beendigung des Streikes gekommen. Die Arbeiter fordern eine allgemeine fünfprozentige Lohnerhöhung. Die Unternehmer machen jede Erörterung von der vorherigen Beendigung des Streikes abhängig und versuchen zunächst, die Regierung zu einer verschärften Kontingentierung der Kohleneinfuhr zu veranlassen.

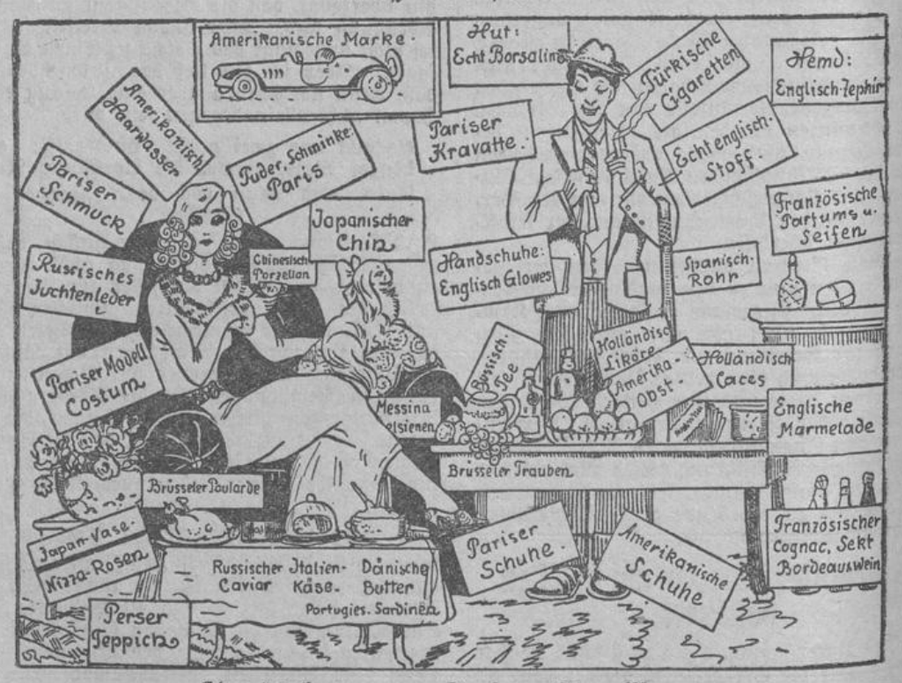
Die Tatsache, so wird weiter gemeldet, daß man sich in sozialistischen Kreisen erneut mit der Frage eines allgemeinen Streikes der Bergarbeiter befaßt, beweist, daß die sozialistischen Führer die ihnen entglittene selbständige Streikbewegung wieder in die Hand zu bekommen wünschen. Die Unternehmer im Kohlengebiet von Charleroi haben als Gegenaktion beschlossen, den noch im Ausstand befindlichen Arbeitern das Kohlendeputat zu entziehen. Die Gewerkschaften lehnen es andererseits ab, für die Inganghaltung der Gruben zu sorgen, wenn Arbeiter zu diesem Zwecke zwangsweise ausgehoben werden, statt daß die von den Gewerkschaften bestimmten Leute verwendet werden. Vielerorts hat das Militär diese Aufgabe übernommen. Vor dem Strafgericht in Mons wurden mehrere Arbeiter wegen Verweigerung der Notstandsarbeiten verurteilt.

Mutter und Zwillingspaar durch Gas vergiftet

Familientragödie in Berlin

In Reinickendorf-Ost (Berlin) wurden Mittwoch nachmittag die Ehefrau Emma Below und ihre beiden Kinder, ein Zwillingspaar, mit Gas vergiftet aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Der Grund dürfte in Familienstreitigkeiten und nervöser Ueberreiztheit der Frau zu suchen sein.

Muß das sein?



Eine Mahnung zum Kauf deutscher Waren

„Panzerwagen" beschlagnahmt

Waffensuche in Hofgeismar — Kein Maschinengewehr gefunden

Die Polizei nahm in Hofgeismar bei Kassel bei Angehörigen rechtsradikaler Gruppen Durchsuchungen nach Waffen vor, weil dort ein Panzerwagen und Maschinengewehre versteckt sein sollten. Laut **Kasseler Polizeibericht** fand am Dienstagmittag in dem Gehöft des Landwirts Holt in Hofgeismar auf Anordnung des Landrats eine polizeiliche Durchsuchung statt. Hierbei wurde ein alter Lastkraftwagen beschlagnahmt, der nach Angaben der Beteiligten auf Anordnung der Kreisleitung der NSDAP. in den letzten Nächten mit fünf Millimeter starkem Schmiedeblech gepanzert worden sein sollte. Die Panzerung ist nach allen Seiten durchgeführt und nur durch Sehlöcher und auf beiden Flanken durch einen Schlitz unterbrochen. Der Führer der örtlichen SA.-Formation erklärte, daß der Wagen zum ungefährdeten Transport von SA.-Angehörigen bestimmt sei. Die Durchsuchung nach angeblich vorhandenen weiteren Waffen ist erfolglos geblieben. Nur wurde bei einem der zur Durchsuchung herbeigeeilten Angehörigen der SA. eine Pistole mit 75 Schuß Munition beschlagnahmt. Die Vernehmung der Beteiligten dauert noch an. Die endgültige Entscheidung über die Durchführung eines etwaigen Strafverfahrens und über den Verbleib des Wagens auf Grund des Kriegsgerätegesetzes vom 27. Juli 1927 ist Sache der ordentlichen Gerichte.

Zu der Beschlagnahme des gepanzerten Lastkraftwagens in Hofgeismar erklärt die **Gaupressestelle der NSDAP.**, daß keiner der örtlichen Führer der NSDAP. eine Anordnung getroffen oder ihr Einverständnis gegeben habe, daß ein Lastkraftwagen gepanzert werden solle. Es stehe vielmehr fest, daß ein Nationalsozialist in Hofgeismar auf seine eigene Initiative hin einen alten Lastkraftwagen mit Schmiedeblech ausrüstete, um bei Propagandafahrten Nationalsozialisten ungefährdet transportieren zu können. Es handele sich bei dem Lastkraftwagen also keinesfalls um ein Angriffsfahrzeug; es stehe fest, daß die von Laienhand ausgeführte Ausrüstung derartig ungenügend sei, daß die Insassen gegen Schüsse von außen nicht geschützt wären.

Zahlreiche politische Verhaftungen

Die Ludwigshafener Bereitschaftspolizei hat auf Veranlassung der Regierung der Pfalz in Freinsheim bei Bad Dürkheim ungefähr 200 SA.- und SS.-Leute festgenommen. Bei einer großen Anzahl von ihnen fand man Waffen. Die Ermittlungen der politischen Polizei haben ferner Veranlassung gegeben, 13 führende Nationalsozialisten aus Ludwigshafen, darunter die Führer der SA., SS. und des Motorsturms am Dienstagnachmittag zu verhaften. Die Verhafteten haben zum Teil angegeben, sie wollten bei einer etwaigen Bedrohung ihrer Parteigenossen diese schützen.

Die „Frankfurter Zeitung" schreibt dazu, daß bereits in der vergangenen Woche Ludwigshafener nationalsozialistische Führer der Polizei mitteilten, sie hätten ihre Frauen und Kinder aus Ludwigshafen fortgeschafft, weil die „Eiserne Front" am Wahltag Terrorakte ausüben wolle und mit Maschinengewehren bewaffnet sei. Die sofort angestellten Untersuchungen der Polizei hätten jedoch keine Beweise für diese Behauptungen erbracht.

Ein Toter, zahlreiche Schwerverletzte in Zweibrücken

Wie erst jetzt bekannt wird, gerieten am Montag in Zweibrücken Nationalsozialisten, die auf einem Lastkraftwagen durch die Hauptstraße fuhren, mit politischen Gegnern in Streit, auf die sie mit Stöcken und Spaten eindrangen. Der freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter Lingheim aus Zweibrücken, Vater von zehn Kindern, wurde dabei tödlich getroffen, mehrere andere Beteiligte erlitten schwere Verletzungen. Sechs SA.-Leute wurden verhaftet.

Zwischenfall vor dem Braunen Haus in Kaiserslautern

Nach einer Meldung des „Völkischen Beobachters" sollte in der Nacht zum Montag eine Gruppe von Kommunisten in einem Kraftwagen am Braunen Haus in Kaiserslautern vorbeigefahren sein und auf das Gebäude mehrere Schüsse abgegeben haben. Personen sollen dabei nicht zu Schaden gekommen sein. Die Nationalsozialisten hätten sechs Kommunisten festgenommen und der Polizei übergeben.

Hierzu wird dem Oberrheinischen Landesdienst von zuständiger Stelle versichert, daß diese Meldung in wesentlichen Teilen nicht den Tatsachen entspreche. So könne beispielsweise nicht davon die Rede sein, daß aus einem Kraftwagen heraus Schüsse abgegeben worden seien. Die Polizei habe Ansammlungen vor dem Braunen Hause zerstreut und dabei sechs Personen, die von Nationalsozialisten festgehalten wurden, mit auf die Wache genommen. Es habe sich aber nicht feststellen lassen, ob diese Leute, die sofort wieder freigelassen wurden, wirklich Kommunisten seien, noch überhaupt, daß sie Schüsse abgegeben hätten.

Sprengstoffanschlag auf die Kieler Synagoge

Auf die Synagoge in Kiel wurde in der Nacht von unbekannten Tätern ein Sprengstoffanschlag verübt. Beschädigt wurden ein Teil der Außenwand in Quadratmetergröße, eine innere Plattenwand und einige kleine Butzenscheiben. Ferner wurden durch umherfliegende Steinstücke in dem gegenüberliegenden Elektrizitätswerk mehrere Fensterscheiben zertrümmert.

1 Toter in Hessisch-Oldendorf

Bei einem politischen Zusammenstoß in Hessisch-Oldendorf zwischen SS. und Reichsbanner wurde der 24jährige Reichsbannermann Schweez durch einen Schuß in den Rücken tödlich verletzt.

In Bayern

Neuer Ueberfall in Memmingen

Von bisher noch nicht bekannten Tätern ist in Memmingen in der Nacht ein Ueberfall auf einen gewissen Johann Degenhardt verübt worden. Degenhardt wurde durch Messerstiche schwer verletzt und dann bis zur Besinnungslosigkeit geschlagen. Man glaubt, daß es sich hier wiederum um einen politischen Ueberfall handelt. Degenhardt gibt an, parteilos zu sein.

Feuerüberfall in Augsburg

Ein unaufgeklärter Feuerüberfall wurde in Augsburg in der Nacht auf die Wohnung des Ehepaars Goß verübt. Gegen 2 Uhr wurden durch die Fenster des Schlafzimmers drei Schüsse abgegeben. Frau Goß erlitt so schwere Arm- und Halsverletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Täter sind unerkannt entkommen. Wie ergänzend mitgeteilt wird, ist der Wohnungsinhaber, der 41jährige erwerbslose Hilfsarbeiter Goß, Mitglied der Kommunistischen Partei. Er wurde ans Fenster gerufen, worauf die Schüsse erfolgten.

In Ostpreußen

Mordanschlag auf einen Reichsbannerführer

Aus Tilsit wird gemeldet: Vor dem Hause des Reichsbannerführers Raschkowski in Szillen erschien nachts gegen 3 Uhr ein mit vier oder fünf Personen besetztes Auto, die nach der Giebelwohnung Raschkowskis hinaufriefen: „Wohnt hier Raschkowski?" Als dessen Ehefrau am Fenster erschien, sagte man ihr, sie möge ihren Mann rufen, da ihn der Reichsbannerführer in Tilsit dringend sprechen wolle. Raschkowski erschien darauf am Fenster, sah jedoch sofort, daß einer der Leute nach der Pistole griff. Er sprang zurück. Im selben Augenblick wurden acht Schüsse gegen das Fenster abgegeben. Verletzt wurde niemand, doch gingen die Kugeln handbreit an den Köpfen des Ehepaares vorbei. Die Zimmerdecke wurde durch die Geschosse stark beschädigt. Die Ermittlungen sind im Gange.

In Oberschlesien

Handgranatenanschläge in Rosenberg

In der Nacht zum Mittwoch gegen 2.30 Uhr wurden in Rosenberg (O.-S.) zwei Handgranatenanschläge verübt. Der eine galt der auf dem Ring gelegenen Geschäftsstelle der Zentrumszeitung „Der Oberschlesische Kurier", und hier warfen bis jetzt unbekannte Täter eine Eierhandgranate durch die Scheibe der Ladentür. Um die gleiche Zeit wurde an die Klinke der Haupttür eines Hotels eine Stielhandgranate angebunden und zur Explosion gebracht. Hierdurch wurde die ganze Haupttür zertrümmert. Während des Anschlages ging ein starker Regen nieder, so daß sich niemand auf der Straße aufhielt und die Täter ungestört ihre Tat ausführen konnten.

Ein M. G. in Katscher beschlagnahmt

Wie die Polizei in Oppeln mitteilt, fand auf Veranlassung des Bürgermeisters von Katscher (Kreis Löbschütz) eine polizeiliche Durchsuchung des SA-Heimes in Katscher statt, das sich über einem Geräteschuppen befindet, in dem landwirtschaftliche Maschinen untergebracht sind. Es wurden in dem Heim gefunden: ein Nachgurter, eine Schreckschußpistole, ein Gummischlauch, 45 Zentimeter lang, mit Bleieinlage, eine Pistolentasche; im Geräteschuppen unter dem Heim: ein schweres Maschinengewehr mit Schlitten, ein Ersatzschloß, ein Ersatzlauf, 23 Stielhandgranaten ohne Kapsel, 3 Maschinengewehrgurte zu je 250 Schuß gegurtet, 12 Maschinengewehrgurte zu 100 Schuß (die letzteren Gurte waren mit einem Strick zusammengebunden), ein Armeedolch, ein Motorrad ohne Nummer (Marke Viktoria). In dem Motorrad befanden sich 64 Schuß Munition, Kaliber 08, und in einem Pappkarton wurde ein Magazin mit 8 Schuß 08-Pistolenmunition gefunden.

Weitere Waffenfunde

Die Polizei durchsuchte in der vergangenen Nacht das Wachtlokal der SA in Sosnitza, wo 26 Mann untergebracht sind, und fand dort: 1 Mauserpistole (9 Millimeter) mit 6 Schuß Munition, 1 Trommelrevolver mit 5 Schuß Munition, 1 Taschentesching, 4 Gummiknüppel, 1 Seitengewehr, 1 langes Messer und 1 Ladestreifen mit 8 Patronen (6,35 Millimeter). Der SA-Führer, der eine Pistole mit 13 Schuß und einen Schlagring bei sich führte, wurde festgenommen und dem Schnellrichter vorgeführt.

Der Landesverbandsvorsitzende der Staatspartei Pfalz ausgeschieden

Der Landesverbandsvorsitzende der Deutschen Staatspartei in der Pfalz, Justizrat Müller, Ludwigshafen, hat seinen Austritt aus der Partei erklärt. Er begründet diesen Schritt damit, daß er gegenwärtig in der Staatspartei keine Möglichkeit sehe, sich politisch in der notwendigen Form zu betätigen.

Sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter wegen Waffenmißbrauchs verurteilt

Vor dem Schöffengericht Görlitz hatte sich der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Buchwitz wegen Waffenmißbrauchs zu verantworten. Der Angeklagte hatte in einer Saalversammlung in Königshain am 7. Dezember vor. J., als er von zahlreichen Nationalsozialisten bedrängt wurde, zwei Schüsse in die Luft abgegeben. Das Gericht sah Notwehr nicht für vorliegend an und verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Lebensgefährliche Revolverschüsse auf einen Gemeindevorsteher

Aus Königsberg wird gemeldet: Auf den Gemeindevorsteher von Norgau, Gallowski, der Mitglied der SPD ist, wurde nachts ein Revolveranschlag verübt. Gallowski ist von zwei Schüssen in den Kopf getroffen worden und liegt hoffnungslos darnieder. Vor seinem Hause fanden sich gegen 11 Uhr zwei bisher unbekannte Männer ein, die ihn unter dem Vorwand, daß es brenne, ans Fenster lockten. Als Gallowski mit seiner Frau und seinem Kinde zum Fenster trat, gaben die Männer die beiden Schüsse ab.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz zu den Königsberger Vorfällen

Unter der Ueberschrift „Die Wahrheit über Königsberg" befaßt sich die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" mit den Königsberger Vorgängen und verweist auf die Ermordung des SA-Mannes Reinke, der am Montag eine neue Bluttat gefolgt sei. Die Erregung darüber, so wird erklärt, habe auf alle anständigen Bevölkerungskreise übergegriffen, besonders nachdem es völlig offenkundig geworden sei, daß die polizeilichen Abwehrmittel dem „Untermenschentum" gegenüber versagt hätten. Die Korrespondenz fährt fort:

So bedauerlich die letzten Königsberger Vorgänge auch sind, wird es begreiflich, wenn sich unter den obwaltenden Umständen eine Volksjustiz, und zwar gegenüber den intellektuell Verantwortlichen, herausbildet und wenn die Nationalsozialisten von dem Naturrecht der Notwehr Gebrauch machen, um sich nicht weiter von dem Mordmob nutzlos abschlachten zu lassen."

Darauf schließt dann der Artikel, daß es unbedingt die Aufgabe der Regierung sei, nun ohne weiteres Zaudern dem „marxistischen Blutterror mit den äußersten staatlichen Machtmitteln den Garaus zu machen."

Unsere Schupo lernt Hufbeschlag



Von einer fast gänzlich unbekannten Tätigkeit der Schutzpolizeibeamten berichtet unser Bild: nach fünfjährigem Dienst werden die Beamten, die ein Gesellenzeugnis haben, zu einem sechsmonatigen Kursus an der Polizeischule für Hufbeschlag in Berlin-Reinickendorf abkommandiert. Nach Bestehen einer theoretischen und praktischen Prüfung wird der Beamte im Beschlagdienst verwendet

Vergessen Sie nicht den 15. August! Das ist der letzte Einsendungstermin für die Lösung der unterhaltenden Schwarzkopf-Aufgabe „Kopf zerbrochen". Verlangen Sie kostenlos den Prospekt im Fachgeschäft — Geldpreise winken für 5 Minuten Kopfzerbrechen! Und gesundes und schönes Haar durch „Haarglanz"!

Gewitterböen und Wasserhosen

Man muß es einmal selbst erlebt haben, wie plötzlich ein aufziehendes Gewitter die Luft in Bewegung setzt, Stürme auftreten, mit einer Kraft und einem Nachdruck, daß keiner der Gewalt widerstehen kann. Dann wird man verstehen, wie das Schulschiff „Niobe" vom Sturm überrascht, untergehen und dem Sturm nicht vorarbeiten konnte. Im Jahre 1926 erlebte man in Berlin einen Gewittersturm, der sicherlich dem vergleichbar war, in den die „Niobe" geraten ist. Um 1 Uhr verfinsterte sich der Himmel plötzlich, es trat eine bedrohliche Ruhe ein, die bekannte Stille vor dem Sturm, der denn auch nicht lange auf sich warten ließ. Er war so stark, daß Dächer abgehoben, starke Bäume entwurzelt oder umgebrochen wurden, Wohnlauben umherflogen. Das Wasser der Spree aber, und besonders auf dem Müggelsee war derart aufgewühlt und rebellisch, daß alle Boote losrissen, sogar in die Luft gehoben wurden und größtenteils zerschellten. Wenn sich die Verheerungen so stark auswirkten, so ist das darauf zurückzuführen, daß die Gewitterböen die Form einer Windhose annehmen, wie sie bei den Tornados, Zyklonen und Taifunen in anderen Breiten keine so außergewöhnliche Erscheinung sind. Kleinere Wirbel dieser Art, die sich in vertikaler Richtung bewegen, hat wohl jeder schon in Form von Sandhosen beobachtet, aber solche Wirbel haben bei uns niemals die Heftigkeit und Ausdehnung wie in den großen und weiten Ebenen der Vereinigten Staaten von Amerika, wo sie als Tornados während der heißen Jahreszeit Jahr für Jahr in den von ihnen heimgesuchten Gegenden gewaltigen Schaden anrichten, oder die Taifune, die besonders in den ostasiatischen Gewässern toben. Aber auch in Deutschland haben bisweilen Windhosen erheblichen Schaden verursacht. Noch im vorigen Sommer wurde aus Schleswig-Holstein und im Frühjahr 1926 aus dem Schweizer Jura über verheerende Wirkungen von Wirbelstürmen in Gestalt von Windhosen berichtet.

In wie starker Weise sich solche Wirbelstürme oft in anderen Erdteilen auswirken, haben wir in den letzten Jahrzehnten häufiger erfahren müssen. Noch ist in frischer Erinnerung, wie in Amerika vor sieben Jahren das stolze Luftschiff „Shenandoah" durch einen Wirbelsturm zugrunde ging. Wenige Monate vorher waren die Vereinigten Staaten von einer Tornado-Katastrophe heimgesucht worden, die noch größer war als diejenige, die im Jahre 1893 in der Umgebung von New Orleans ungeheuren Schaden anrichtete und zu den größten Unwetterkatastrophen zählt.

Die Ursache und die äußere Erscheinung von Stürmen mag verschieden sein, ihre verheerende Wirkung aber bleibt dieselbe. In Amerika sind es vornehmlich die Tornados, wie sie dort mit großer Heftigkeit auftreten. Es sind Luftwirbel, die sich um eine fast senkrechte Achse drehen, von nicht selten 20 bis 30 Meter Durchmesser, doch sind auch solche von mehr als 100 Meter Durchmesser beobachtet worden, die alles, was ihnen in den Weg kommt, mit sich fortschleppen. Solche Wirbelstürme finden ihre Erklärung meist in dem starken und schnellen Wechsel der Temperatur, indem in dem Luftwirbel von unten her von allen Seiten mit rasender Geschwindigkeit Luft zuströmt, das Zentrum in spiralförmigen Windungen umkreist und in seinem Kern in die Höhe steigt. Weil die Luftwirbel Gegenstände, Staub und Trümmer mit in die Luft heben, werden sie sichtbar. Entstehen sie über dem Wasser, wo man sie Wasserhosen oder Tromben nennt, so zieht die drehende Bewegung Wasser in die Luft. Man unterscheidet an der Wasserhöhe des Trichters den Schlauch und den Fuß, solche Wettersäulen, seien es nun Wind- oder Wasserhosen, schreiten immer in ungeheurer Geschwindigkeit vorwärts und üben in den meisten Fällen äußerst zerstörende Wirkungen aus, auf einer verhältnismäßig schmalen, aber zuweilen sehr langen Bahn.

Von einem solchen über weite Gebiete sich hinziehenden Wirbelsturm und dem amerikanischen Tornado unterscheidet sich die Windhose, wie sie in deutschen Gegenden beobachtet wird, nur durch ihre geringe Stärke und Ausdehnung. Auch die Ursache ist die gleiche wie bei den Tornados. Nach der Ansicht von Gelehrten wurden auch die Windhosen, die wir in Deutschland regelmäßig feststellen müssen, durch starke Schwankungen in der Temperatur hervorgerufen. Bei dem Kälteeinbruch, der die Gewittererscheinung zur Folge hat, bildet sich der starke Wirbel. Die ungemein große Gewalt auch kleinerer Windhosen, die Dächer abheben und Bäume fällen, beruht auf der starken rotierenden Bewegung der Luftmassen und deren Saugkraft.

Eine andere Art der Wirbelstürme bilden die Luftwirbel von zyklonischer Natur. Bei diesen oft tausend Kilometer und mehr im Durchmesser umfassenden Wirbeln, in denen die Luft gleichzeitig eine kreisende und eine einwärts oder auswärts gerichtete Bewegung besitzt, unterscheidet man zwei Arten. Zyklone in Gebieten niederen Luftdrucks von kreisähnlicher oder elyptischer Gestalt, in denen die Luft aufsteigt, und Antizyklone in Gebieten hohen Luftdrucks, aus denen absteigende Luft in umgekehrter Richtung dahin braust. Solche Zyklone kommen besonders in der Nachbarschaft der Wendekreise vor. Ihr Zentrum ist von einem windstillen Raum eingenommen, nach dessen Vorübergang der Orkan aus entgegengesetzter Richtung ausbricht. Berüchtigt sind besonders die westindischen Orkane, die Hurcanes, die Orkane von Mauritius und der Bay von Bengalien. Doch treten sie auch auf dem Festlande auf, namentlich auch in den Vereinigten Staten von Amerika, wovon uns der englische Romanschriftsteller Marryat in seinem Roman „The Settlers of Canada" eine so anschauliche Schilderung gibt. Im gewöhnlichen Leben wird der Ausdruck Zyklon besonders im Sinne eines Wirbelsturmes gebraucht.

Aehnlich wie mit den Zyklonen verhält es sich mit den Taifunen, wie sie besonders im Stillen Ozean in den Monaten Juni bis November herrschen und eine große Gefahr für die Schiffahrt bilden. Auch sie treten zuweilen mit ungeheurer Gewalt auf dem Festlande auf. Noch vor einigen Jahren wurde die Halbinsel Corea und ihre Umgebung von einem sehr heftigen Taifun heimgesucht, wobei ganze Städte zerstört wurden, viele Schiffe gescheitert sind und auch zahlreiche Menschenleben zu beklagen waren. Jeder kennt diese Taifune, die sich wie ein roter Faden durch Reisebeschreibungen in den Ostasiatischen Gewässern ziehen.

Dr. H.



Der Krieg in Südamerika

Nach den Berichten aus Posadas (argentinisch-paraguayanische Grenze) sollen bolivianische Truppen einen Angriff auf Puerto Casado, einen strategischen Punkt am Paraguay-Fluß, eröffnet haben. — Dagegen erfährt Havas aus Asuncion, es werde dort dementiert, daß bolivianische Truppen Puerto Casad angegriffen hätten. Hingegen sollen bolivianische Flugzeuge erneut verschiedene Mennoniten-Kolonien bombardiert haben.

Der Kriegsminister von Bolivien hat die Einziehung aller waffenfähigen jungen Männer zwischen 22 und 29 Jahren befohlen.

Bemühungen um die Beilegung des Konfliktes

Aus Washington meldet Reuter: Durch die Meldung vom Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Bolivien und Paraguay beunruhigt, haben die Regierungen der Vereinigten Staaten sowie die Regierungen von Mexiko, Kuba, Kolumbien und Uruguay an die 14 anderen amerikanischen Regierungen eine Botschaft gerichtet, in der sie auffordern, sich den Bemühungen um die Erhaltung des Friedens anzuschließen.

Chile bleibt neutral

Argentinien sichert seine Grenze

Aus Santiago de Chile wird gemeldet: Präsident Davila hat nochmals den Versuch gemacht, zwischen Bolivien und Paraguay zu vermitteln. Der Präsident versicherte ausdrücklich, daß Chile in jedem Fall neutral bleiben werde.

Aus Tucuman (Argentinien) wird gemeldet: Zwanzig Bataillone Infanterie haben den Befehl erhalten, die Grenze Argentiniens gegen Bolivien zu besetzen, um die Aufrechterhaltung der Neutralität Argentiniens im Falle des Ausbruches von Feindseligkeiten zwischen Bolivien und Paraguay zu sichern.

Neue Versuche zur Beilegung des Streitfalls Bolivien — Paraguay

Nach einer Exchange-Meldung aus Washington haben von 19 amerikanischen Staaten 15 ihre diplomatischen Vertreter in Washington angewiesen, Noten zu unterzeichnen, in denen Bolivien und Paraguay zur sofortigen Einstellung der Feindseliakeiten aufgefordert werden. Man erwartet, daß die übrigen amerikanischen Staaten sich dem Schritt anschließen werden.

Aus Genf wird gemeldet: Der Präsident des Völkerbundsrates hat der bolivianischen Regierung eine Beschwerdenote der Regierung von Paraguay übermittelt, in der erklärt wird, daß das Vorgehen Boliviens einen Bruch der Verpflichtungen des Völkerbundsabkommens bedeute; es sei jedoch bereit, eine Schiedsgerichtsentscheidung anzunehmen. In einer Begleitnote ersucht der Ratspräsident Bolivien um Mitteilung, welche friedlichen Mittel sie zur Beilegung des Streites vorschlage.

Die internationalen Versuche, eine Einigung herbeizuführen, stoßen nach gewisser Auffassung auf Schwierigkeiten, da wirtschaftliche Interessen verschiedener Gruppen zu berücksichtigen sind. Das strittige Chaco-Gebiet wird hier seiner wirtschaftlichen Bedeutung und internationalen Stellung nach mit dem Mossul-Gebiet verglichen.

Bedrohliche Lage im Fernen Osten

Wie in Tokio amtlich zu den Truppenlandungen mitgeteilt wird, haben etwa 1000 chinesische Freischärler die japanische Garnison in der mandschurischen Hafenstadt Inkau in der Liautung-Bucht angegriffen und in Bedrängnis gebracht. Ein japanischer Kreuzer und drei Zerstörer landeten daraufhin Seesoldaten und Matrosen, die in den Kampf eingriffen.

Aus Schanghai wird gemeldet: Chinesische Freischärler haben gleichzeitig die japanischen Streitkräfte in den mandschurischen Städten Tschangtschun, Liautschang, Mukden und Inkau überraschend angegriffen und Erfolge erzielt. Die Lage an den Grenzen der Provinz Jehol wird ständig bedrohlicher. Nach einer halbamtlichen chinesischen Meldung haben die Japaner größere Truppenmassen gelandet und beabsichtigen, die ganze Provinz Jehol zu besetzen als Vorbereitung für den Angriff auf Tientsin und Peking.

Aus Peking wird gemeldet: Im Hinblick auf die gefährdete politische Lage beabsichtigt die chinesische Zentralregierung eine besondere Tagung einzuberufen. Marschall Tschanghsueliang hat Peking verlassen. Wie es heißt, beabsichtigt er, den General Jenhsischan zu veranlassen, seine Truppen für die Abwehr des erwarteten japanischen Vormarsches auf Peking zur Verfügung zu stellen.

Guter Erfolg der englischen Kriegsanleihe-Konvertierung

Die Blätter melden, daß schätzungsweise vier Fünftel der fünfprozentigen Kriegsanleihe im Gesamtbetrage von über zwei Milliarden Pfund Sterling konvertiert worden seien.

So sieht das umstrittene Gran-Chaco-Gebiet aus



Blick in ein typisches Felstal des Gran-Chaco-Gebirges, um dessen Besitz jetzt erneut ein Grenzkrieg zwischen Bolivien und Paraguay ausgebrochen ist. Der Besitz des dünn besiedelten Gebietes hat für die beiden Länder keine wirtschaftliche, sondern geographische Bedeutung, da es den Zugang zu den schiffbaren Flüssen Pilcomayo und Paranna vermittelt.

Bewaffnete Kommunisten bei Königsberg festgenommen

In einer Badeanstalt

Durch Polizeibeamte wurde die Badeanstalt am Haberberger Grund bei Königsberg umstellt. Die außerhalb der Badeanstalt befindliche bewaffnete Wache von vier Personen wurde abgefangen und dann die Badeanstalt untersucht. Während des Eindringens in die Badeanstalt wurden von den dort befindlichen Kommunisten sechs geladene Selbstladepistolen über den Zaun geworfen. Bei der Durchsuchung der Räume der Badeanstalt wurden sieben Schuß Pistolenmunition und ein Tesching mit mehreren Päckchen Munition, zwei Alarmpistolen, ein Schlächtermesser und ein Dolch vorgefunden. 17 Personen wurden festgenommen.

Kleine politische Nachrichten

Der deutsche Außenhandel im 2. Vierteljahr 1932

Im zweiten Vierteljahr 1932 hat die deutsche Einfuhr (1 143 Millionen RM.) gegenüber dem ersten Vierteljahr um 101 Millionen RM., die Ausfuhr (1 382 Mill. RM.) um 224 Mill. RM. abgenommen. Von dem Einfuhrrückgang entfallen 67 Millionen RM. auf die Abnahme der Rohstoffeinfuhr und 34 Millionen RM. auf die Abnahme der Fertigwareneinfuhr; an dem Rückgang der Ausfuhr sind mit 167 Millionen RM. die Fertigwaren, mit 41 Millionen RM. die Rohstoffe und halbfertigen Waren und mit 14 Mill. RM. die Lebensmittel beteiliat.

Der teure Straßenschmutz

Haben Sie sich schon einmal überlegt, welche kostspielige Angelegenheit der Straßenschmutz in den Großstädten darstellt? London z. B. muß für die allmorgendliche Reinigung seiner Straßen 8000 Männer beschäftigen, die 2 Mill. Pfund jährlich an Unkosten verursachen. Der Unrat, der im Jahre in London beiseite geschafft wird, beträgt 1½ Mill. Tonnen.

Ein Hagelkorn von Tellergröße

Eine „Rekord-Schlosse" ging kürzlich über Biglen im Emmental nieder. Wie von dort berichtet wird, wies das Hagelkorn die Größe eines Suppentellers auf und war scheibenförmig. Beim Niedergehen schlug die Schlosse eine Vertiefung in den Boden. Erst nach drei Tagen war sie geschmolzen. Dies Naturphänomen — Gott sei Dank fiel es keinem Lebewesen auf den Kopf! — hatte das ansehnliche Gewicht von über 1 Klgr.

Gewiss, Sie lieben Ihr Kind,



kaufen Sie ihm aber die richtigen Schuhe?

ADA-ADA-Schuhe sind schön und haltbar und haben vollendete Paßform.

Zu haben bei



Schuh-Rombelsheim

Opladen
Düsseldorferstr. 3
Kämpchenstr. 11

(Eigene Reparatur - Werkstätte)

Vermessungsarbeiten

für das Kataster, wie Teilungen, Grenzfeststellungen, sowie Lagepläne für Conzessionsgesuche jeder Art, Sicherstellung von Wasserrechten, Nivellements usw. führt aus

Theis

Staatlich vereideter Landmesser in Wermelskirchen, Fernspr. 2487

Burscheider Schützenverein e. V.

Donnerstag, den 4. Aug., abends 8.30 Uhr in der Schützenburg

Monats-Versammlung

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Festangelegenheiten.

Wegen der Wichtigkeit der Tages-Ordnung ist vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Vorstandssitzung eine halbe Stunde vorher.

Der Vorstand.

Achtung! Achtung!



Es wird am **Freitag, den 5. August,** vormittags von 11 bis 1 Uhr, an der Wirtschaft **H. Prante in Hilgen** ein großer Transport von

80 oldenb. Schweinen

das Stück von 6 RM. an, auch größere Läuferschweine, spottbillig verkauft.

Johann Kutsch
Sprockhövel i. W.

Darlehn

zu den verschiedensten Zwecken gegen Sicherheiten aller Art durch

Peter Theisen

Leverkusen-Schlebusch 1
Stixchesstraße 6, Fernruf 167.
(konzessioniert. Finanzmakler.)

Prima

Obstleitern

stehen von Samstag-Mittag bis Montag-Mittag zum Verkauf in

Burscheid, Luisenstr. 7

Per Meter 1,20—1,30 RM.

Modenschau

Lyon's illustrierte Zeitschrift für Heim und Gesellschaft

Erscheint monatlich in eleganter, mehrfarbiger Ausstattung im Umfange von 64 Seiten
34 Seiten Mode
30 Seiten Unterhaltung.
150 neue Modelle in jedem Heft

Preis **70** Pfennig

Unentbehrlich für Schneiderei
Zu haben in allen Buchhandlungen.

Zum Sehen geboren · Zum Schauen bestellt

3 *der schönsten und gediegensten deutschen illustrierten Zeitschriften vereinigt in* **1**

Reichster Inhalt
*
Ueber 100 Seiten Umfang
*
Viele Bilder
*
Farbenprächtige Kunstblätter
*
Preis nur 1.50

Der Türmer
Deutsche Monatshefte
Die Bergstadt
Heinrich Beenken Verlag Berlin

Ein Jahrgang bringt eine ganze Bücherei und Bildersammlung: 3 bis 4 Romane, über 200 wertvolle Aufsätze und Schilderungen aus allen Gebieten, viele Bilder und farbenprächtige Kunstblätter

Es gibt keine andere deutsche Zeitschrift von dieser Eigenart, die für den beispiellos billigen Preis von nur M. 1.50 monatl. so Außergewöhnliches bietet!

Gutschein

An den Verlag Heinrich Beenken Berlin SW 19

Bitte senden Sie mir kostenlos ein „Türmer"-Probeheft. 30 Pfennig für Porto füge ich bei.

Bestellschein

An die Buchhandlung

Ich bitte mir die schöne Zeitschrift „Der Türmer" zum monatlichen Preis von M. 1.50 zu liefern.

Ort und Datum: _____

Name: _____

Vertreter gesucht!

Eine Freude für das deutsche Haus!

Die guten und billigsten

Obst-Leitern

kauft man nur bei

Hemmelrath in Hilgen

Leistungsfähig. Leiterbetrieb.

Guterhaltener

Kinderwagen

billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gutes komplettes 1½schl.

Bett

billig zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die Muster der Mode entsprechend

Die Preise der Zeit entsprechend

Kleiden Sie sich geschmackvoll mit meiner

Maßkleidung

Ein reichhaltiges Tuchlager modern gemusterter Stoffe steht zu Ihrer Verfügung. Meine Maßarbeit ist für solide Verarbeitung und guten Sitz bekannt

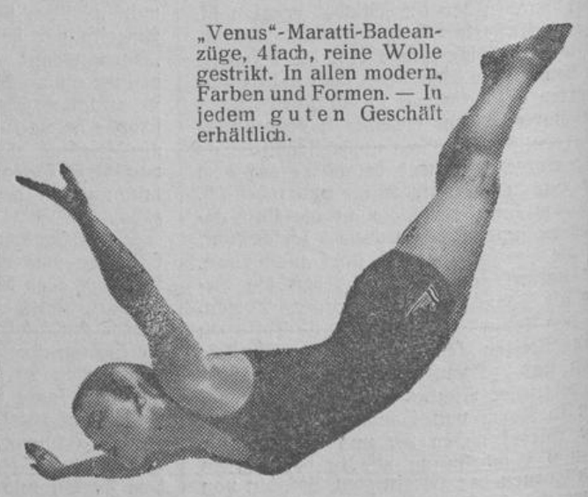
Robert Erlenköser, Schneidermeister, Burscheid Hauptstrasse 77, Fernruf 346

Vor allen Dingen

VENUS MARATTI

zum Baden, Sonnen, Springen!

„Venus"-Maratti-Badeanzüge, 4fach, reine Wolle gestrikt. In allen modern. Farben und Formen. — In jedem guten Geschäft erhältlich.



Hersteller SIGMUND GOERITZ A.-G., Chemnitz, Berlin, Lübben.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr. 181 2. Blatt Donnerstag, 4. August 1932

Die Jagd im August

Mit Beginn des Monats August ist die Rehbrunft auf dem Höhepunkt, und es ist nun leichter, mit Hilfe des Blatters oder des natürlichen Blattes den auf der Abschlußliste stehenden Bock zu überlisten. Auf dem Abschuß stehen in erster Linie alte, zurückgesetzte, sowie kümmernde Böcke und sog. „Mörder". Diesen sollen in erster Linie, wie die illustrierte Jagdzeitung „Wild und Hund", Berlin SW 11, schreibt, Ansitz und Pürsch gelten. Wo genügend gute Böcke vorhanden sind, kann nunmehr, da sie sich vererbt haben, der eine oder andere erlegt werden.

Die Entenjagd in gut besetzten Wasserrevieren bringt im August reichlich Weidmannsfreuden. Die Jungenten, die jetzt vollwüchsig und flügge sind, liefern einen äußerst schmackhaften Braten. Je nach Revierbeschaffenheit wird man auf Enten treiben, suchen oder sie auf dem Zug erwarten. Ein ruhiger Hund, der guter Verlorenbringer ist, gehört unbedingt zu solchen Jagden. Da das Stöbern im Wasser oder bruchigen Revier sehr anstrengend ist, lege man, besonders auch in Rücksicht auf den vierläufigen Gehilfen, von Zeit zu Zeit Ruhe- und Erholungspausen ein. Bei der Entenjagd wird man auch häufig Gelegenheit haben, seine Schießkunst auf Bekassinen zu erproben. Selbstverständlich ist, das erlegte Flugwild schnellstens auszuziehen und luftig aufzuhängen, sofern man, besonders an heißen Tagen, es nicht der Gefahr des Verderbens aussetzen will.

In den meisten Ländern geht in diesem Jahre die Jagd auf den Feisthirsch um 14 Tage später auf als früher. Sie beginnt am 16. August. Das ist im allgemeinen zu begrüßen, denn lange nicht alle Hirsche sind schon am 1. August mit dem Fegen des Geweihes fertig. Für manche Feldreviere, die an größere Waldungen grenzen, ist der neue Termin allerdings ungünstig, da die Hirsche bis zur Mitte des Monats meist heimlicher werden, spät Abends austreten und frühzeitig morgens wieder zu Holze ziehen. Als Jagdart auf den Feisthirsch verspricht der Ansitz am Wechsel am ehesten Erfolg. Durch häufiges Umherpürschen oder gar Durchdrücken von Einständen vergrämt man sich den Heimlichen zu leicht und veranlaßt ihn zum Auswechseln. Wer einen Feisthirsch strecken will, vermeide also jederlei Unruhe und Störung im Revier. — Auch der Damhirsch ist ab 16. August nach dem Gesetz auf. Da der Schaufler zu dieser Zeit aber noch ein Bastgeweih trägt, wartet der anständige Weidmann noch mit dem Abschuß, bis es vollständig gefegt ist, und das ist im allgemeinen erst um 14 Tage bis 3 Wochen später.

Im übrigen kann man aus zu Schaden gehenden Rotten Schwarzwild einen Ueberläufer schießen. Daß führende Bachen noch zu schonen sind, ist für den Weidmann eine Selbstverständlichkeit. — Wo Kaninchen sich stark vermehrt haben und Flurschaden verursachen, kann man schon einen Jagdtag auf die flinken Flitzer einlegen. — Wildtauben, Brachvögel, Strandläufer usw. sind im August in den meisten Ländern noch geschützt. — Gegen Ende des Monats beginnt man als Vorbereitung für den nahenden Jagdaufgang mit dem Bestätigen der Hühnervölker. K.

Der Warenhandel nach Ladenschluß

Die Hauptgemeinschaft des Einzelhandels und der Deutsche Industrie- und Handelstag haben gemeinschaftlich an den Reichswirtschaftsminister und an den Reichsarbeitsminister eine Eingabe gerichtet, welche die Bekämpfung der Mißstände im Warenhandel in Gaststätten nach Ladenschluß zum Gegenstand hat. Das Ueberhandnehmen der Trinkbuden könnte nur durch entsprechende Aenderung der einschlägigen Gesetzesbestimmungen auf ein normales Maß zurückgeführt werden. Trinkbuden sollten bezüglich ihres Warenhandels außerhalb der Verkaufszeiten nicht als Gaststätten, sondern als offene Verkaufsstellen behandelt werden. Das gleiche gelte für das Gastwirtsgewerbe, soweit dort Warenhandel außerhalb der Ladenzeiten betrieben wird, der nicht Zubehörhandel ist. Aber auch auf Grund des geltenden Rechts lasse sich in vielen Fällen eine Abstellung der Mißstände ermöglichen. Nach dem geltenden Recht soll die Abgabe von Waren an Feiertagen nach Ladenschluß in Gaststätten nur als Nebenleistung in Verbindung mit dem Verzehr der Gäste der Gastwirtschaft erfolgen. Danach sei bezüglich der Art der geführten Waren eine Beschränkung bereits zwangsläufig gegeben, indem nur solche Waren in Verbindung mit dem Verzehr verabfolgt werden sollen, die diese üblicherweise während des Aufenthaltes in einer Gaststätte brauchen oder verbrauchen. Es könnte also bereits nach dem geltenden Recht der „gekoppelte Verkauf" von Warenarten über diesen Kreis hinaus unternommen werden. Nach der herrschenden Rechtsauffassung sei ferner der Warenvertrieb in einer Gaststätte nicht mehr als Ausfluß der Schankkonzession anzusehen und dementsprechend während der Ladenschlußzeiten unzulässig, wenn er nicht auf Rechnung des Inhabers der Gaststätte erfolgt, sondern auf Rechnung eines Dritten (z. B. Zigarrenverkauf von Fabrikanten oder Händlern in Gaststätten durch Pagen). Durch bessere Ueberwachung ließe sich dieser Mißstand verhältnismäßig leicht unterbinden.

In der gleichen Richtung liege die zunehmende Entwicklung der sogenannten Kioske und Sonderstände für Waren verschiedener Art in den Gaststätten, die sich ebensowenig auf den Warenhandel innerhalb der üblichen Ladenzeiten beschränken. Sie erfüllen nicht die Voraussetzung eines zulässigen Warenhandels in den Gast- und Schankwirtschaften außerhalb der Ladenzeiten, weil in keiner Weise hierbei geprüft werden könne, ob der betreffende Käufer tatsächlich Gast der Schankstätte ist. Derartige Kioske müssen nach der geltenden Rechtsprechung nach Ladenschluß geschlossen sein, wenn sie nicht auf Rechnung des Gastwirts betrieben werden. Aber auch bei solchen, die auf Rechnung des Wirtes betrieben werden und die auch Nichtgästen leicht zugänglich sind, müßte von der überwachenden Behörde in jedem Falle besonders eindringlich geprüft werden, ob sie nicht ihrem Wesen nach als offene Verkaufsstellen anzusehen sind. Der Reichsarbeitsminister und der Reichswirtschaftsminister sind daher gebeten worden, mit größter Beschleunigung an die zuständigen Ministerien der Länder die Bitte zu richten, auf strengere Anwendung der geltenden Gesetzesbestimmungen in dem angeführten Sinne hinzuwirken.

Aus der Gemeinde Witzhelden

Der Hauptvorsitzende des Vereins „Bergisch Land", Gebirgsverein e. V., über dessen stark besuchte und in jeder Beziehung wirkungsvoll verlaufene Tagung in Witzhelden am 24. Juli wir berichteten, hat dem Bürgermeister folgendes Schreiben zugehen lassen: „Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen und allen Beteiligten für die wirklich glänzende Ausgestaltung der Hauptversammlung im Namen des Vereins nochmals herzlichen Dank zu sagen. Ich kann Ihnen die Versicherung abgeben, daß Witzhelden wohl das erste, aber nicht das letztemal Tagungsort war". Die mit Bildschmuck reich ausgestattete Zeitschrift „Bergische Heimat", Monatsschrift für Volkstum, Natur und Kunst, Wandern und Verkehr, Zeitschrift des Vereins Bergisch Land, des Bergischen Verkehrsverbandes usw., ist aus Anlaß der Tagung als Heimatheft für Witzhelden erschienen. Das Heft ist durch die Schulen und bei der Geschäftsstelle des Verkehrs- und Verschönerungsvereins (Bürgermeisteramt) zu haben.

Zusammenlegung von Landkreisen

Die soeben veröffentlichte Verordnung des Preußischen Staatsministeriums über die Zusammenlegung von Landkreisen enthält folgende Aenderungen für den Regierungsbezirk Köln:

Die Landkreise Mülheim a. Rh. und Wipperfürth werden zu einem neuen Landkreis „Bergischer Kreis" mit dem Kreissitz in Köln-Mülheim zusammengeschlossen.

Die Landkreise Gummersbach und Waldbröl werden zu einem neuen Landkreis „Agger-Wiehl-Kreis" mit dem Kreissitz in Gummersbach zusammengeschlossen.

Die dem Amte Dattenfeld zugehörigen Gemeinden des neugebildeten Agger-Wiehl-Kreises werden in den Siegkreis eingegliedert.

Zwischen der Landgemeinde Drabenderhöhe des neugebildeten Landkreises Agger-Wiehl-Kreis, der Landgemeinde Much des Siegkreises und der Landgemeinde Engelskirchen des neugebildeten Bergischer Kreis findet eine Grenzberichtigung statt.

Der Landkreis Rheinbach wird in folgender Weise auf die Landkreise Euskirchen und Bonn aufgeteilt:

die dem Amte Ollheim zugehörigen Landgemeinden Muggenhausen, Straßfeld und Esch sowie die den Aemtern Cuchenheim und Münstereifel (Ld.) zugehörigen Landgemeinden werden in den Landkreis Euskirchen eingegliedert.

Die nicht in den Landkreis Euskirchen eingegliederten Gemeinden des Landkreises Rheinbach werden in den Landkreis Bonn eingegliedert.

Die dem Amt Hersel zugehörigen Landgemeinden Wesseling und Keldenich des Landkreises Bonn werden in den Landkreis Köln eingegliedert.

Die bisherigen Landkreise Mülheim a. Rh., Wipperfürth, Gummersbach, Waldbröl und Rheinbach werden aufgelöst.

Keine nennenswerte Änderungen

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat Juli 1932

Von der Handwerkskammer Düsseldorf wird folgender Bericht herausgegeben:

Nennenswerte Aenderungen der Wirtschaftslage des Handwerks haben sich während der Berichtszeit nicht eingestellt. Die saisonmäßigen Anregungen der Wirtschaft verlaufen, wie in den letzten Jahren immer wieder beobachtet werden konnte, nur noch an der Oberfläche. Solange das Baugewerbe an der Entwicklung der Wirtschaft keinen Anteil hat, muß jeder saisonmäßige Auftrieb ohne Tiefenwirkung bleiben. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß aus diesem Grunde auch die Herbstsaison nicht den Erwartungen entsprechen wird. Auch darf nicht übersehen werden, daß neben der wirtschaftlichen auch die politische Unsicherheit unserer Tage schwere Hemmungen der Wirtschaftsbetätigung auferlegt.

Die wenigen in Angriff genommenen Bauvorhaben reichen über eine lokale Bedeutung nicht hinaus, so daß sich der Baumarkt in der gleichen ungünstigen Situation befindet wie vordem. Das Bauverbot für öffentliche Körperschaften und das völlige Stocken des Hypothekengeschäftes stellen sich einer stärkeren Bautätigkeit in den Weg. Zwar bringen die Bausparkassen eine Reihe von Beleihungen, doch leiden diese zur Zeit sehr stark unter der Vertrauenskrisis des Bausparwesens. Es darf ferner nicht übersehen werden, daß auch der freiwillige Arbeitsdienst in starkem Maße das Arbeitsgebiet des Tiefbaugewerbes beeinträchtigt. Die Lohnbewegung im Baugewerbe ist endgültig zum Abschluß gekommen.

Um die holzverarbeitenden und metallverarbeitenden Gewerbe steht es nach wie vor sehr schlecht.

Der Beschäftigungsgrad im Bekleidungsgewerbe ist nicht einheitlich; zum Teil haben die Saison-Schlußverkäufe die Beschäftigung ins Stocken gebracht. Die Geschäftslage im Friseur- und Schuhmacherhandwerk ist unverändert schlecht.

Die Nahrungsmittelgewerbe leiden infolge der schlechten Kaufkraft unter einem fortgesetzten Absatzrückgang, von dem insbesondere das Fleischergewerbe durch die Einführung der Schlachtsteuer betroffen ist.

Müde von des Tages harter Arbeit

glaubt der Landmann an Sommerabenden weder Lust noch Laune zum Zeitungslesen zu haben. Gewohnheit ist eine Macht. Und er ist es nicht anders gewöhnt. Trotzdem — man müßte es einmal versuchen. Gerade dann noch einmal die Zeitung lesen. Das entspannt, gibt Anregung zu neuem Schaffen, bringt andere Gedanken, öffnet den Blick in die Welt. Ja, das werden Minuten der Erholung, sie geben erst das Gefühl, einen Tag verbracht zu haben, der des Schaffens und des Lebens wert war.

Der Kurszettel der Hausfrau

Versteigerungsbericht der Kreis- Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft Opladen vom 3. August 1932

Frühkartoffeln 2.8—3; Frühkartoffeln kleine 2.1; Sommerspinat 1.4—1.9; Maiwirsing 1.5; Rotkohl 2—3.2; Weißkohl 0.8—1.1; Strauchbohnen 6.2—10.1; Stangenbohnen 8.5—13.6; Wachsbohnen 7.5—11.9; Dicke Bohnen 6.7—7.5; Erbsen 14.7—18.5; Möhren 3.3—5; rote Beete 2.2—3.5; Rhabarber 0.9; Tomaten 9.3—17.6; Rübstiel 1.2 pro 100 Pfund; Einmachgurken 0.68—1.2 pro 100 Stück; Birnen 6.3—14.4; Pflaumen 7.8—14.6; Kirschen sauer 23.9—25 pro 100 Pfund; Suppengrün 1—1.1 pro 100 Bund; Porree 1.6—2.8; Blumenkohl 1. und Ia Sorte 14—26; Blumenkohl 2. Sorte 6.9—10.6; Kopfsalat 1—3; Treibhausgurken 15.7; Kohlrabie 0.6—2.2 pro 100 Stück; Petersilie 1.1—1.8 pro 100 Bund; Hühnereier 6.5—6.9 pro 100 Stück; Wirsing grün 3—4.9 pro 100 Pfund.

Tendenz: Anfuhr gut, Nachfrage gut.

Versteigerungen: Montag, Mittwoch, Freitag.

Aus der Heimat

Preisschilder nicht vergessen!

In der letzten Zeit ist mehrfach die Wahrnehmung gemacht worden, daß die vom Reichskommissar für Preisüberwachung erlassenen Verordnungen betr. die Anbringung von Preisschildern und Preisverzeichnissen insbesondere für das Bäcker-, Fleischer- und Friseurgewerbe sowie für die Kolonialwaren-, Obst- und Gemüsehandlungen nicht überall oder sehr unvollkommen beachtet werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Verordnungen des Reichskommissars hinsichtlich der Ueberwachung der Preise für Lebens- und Genußmittel sowie lebenswichtige handwerkliche Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs nach wie vor in Geltung sind und damit auch die Verpflichtung zur Anbringung der vorgeschriebenen Preisschilder und Preisverzeichnisse an gehöriger Stelle bestehen geblieben ist.

Die Polizeibeamten sind erneut angewiesen, die Anbringung der Preisschilder und Preisverzeichnisse fortlaufend zu überprüfen und Verstöße unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen. Betriebe, welche die behördlichen Anordnungen nicht befolgen, haben nunmehr mit vorübergehender Schließung zu rechnen.

Radfahrverkehr

Immer wieder kann man beobachten, daß Radfahrer auf den Fahrrädern erwachsene Personen mitnehmen. Es ist dies, worauf noch einmal hingewiesen sei, verboten. Es dürfen auf einem einsitzigen Fahrrad nur Kinder unter 6 Jahren und auch nur, falls für sie eine geeignete Sitzgelegenheit auf dem Fahrrade vorhanden ist, mitgenommen werden. Gegenstände darf der Radfahrer nur mitnehmen, falls sie seine Bewegungsfreiheit nicht beeinträchtigen und Menschen oder Sachen nicht gefährden. Auch hat der Radfahrer die Fahrgeschwindigkeit so einzurichten, daß er in der Lage bleibt, seinen Verpflichtungen Genüge zu leisten. Ist der Ueberblick über die Fahrbahn behindert, die Sicherheit des Fahrers durch die Beschaffenheit des Weges beeinträchtigt oder herrscht lebhafter Verkehr, so muß langsam gefahren werden. Ueberhaupt darf innerhalb geschlossener Ortsteile nur mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren werden. Gegen diese Bestimmungen wird ebenfalls häufig verstoßen.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, gegen derartige Uebertretungen vorzugehen und Anzeige vorzulegen.

Eine Mahnung der Reichsbahn

Schon wiederholt ist von der Reichsbahn mitgeteilt worden, daß auf Eisenbahnzüge mit Steinen geworfen worden ist und in letzter Zeit hat die Zahl dieser Fälle bedenklich zugenommen. Als Täter kommen meist Kinder in Frage, die sich der Tragweite ihrer Handlungsweise nicht bewußt sind. Verantwortlich für die jugendlichen Täter sind aber die Eltern, die für den entstandenen Schaden aufzukommen haben. Mit Rücksicht auf die herannahenden Ferien werden daher die Eltern und die Lehrer nochmals ersucht, die Kinder ernstlich zu ermahnen, und sie auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die das Bewerfen von Eisenbahnzügen zur Folge haben können. Die Reichsbahn ist ohne Hilfe Dritter diesem Unwesen gegenüber machtlos.

Anmeldung zur Gesellenprüfung

Die diesjährige Herbst-Gesellenprüfungen der Handwerkskammer finden im Oktober statt. Lehrlinge, deren Lehrmeister keiner Innung angeschlossen ist, können ihre Anträge bis spätestens zum 1. September ds. Js. bei der Handwerkskammer einreichen. Dem Antrag ist beizufügen: Lebenslauf, Schulzeugnisse, Lehrzeugnis, Lehrvertrag.

Ermäßigung der Rundfunkgebühren für Schulen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Reichspostminister auf Antrag des Preußischen Unterrichtsministers mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab eine Ermäßigung der Rundfunkgebühr für die öffentlichen Volksschulen, Berufsschulen und ländlichen Fortbildungsschulen von

2 RM auf 80 Rpf. monatlich zugelassen, wenn mit der Funkempfangsanlage lediglich der Schulfunk aufgenommen wird.

Beschwerden wegen zu niedriger Unterstützung

Ergibt eine spätere Nachprüfung, daß die Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung zu niedrig bemessen wurde, so hat der betreffende Empfänger nach einer grundsätzlichen Entscheidung des zuständigen Senats keinen Rechtsanspruch gegen die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Versicherung auf Aenderung der Entscheidung. Gegen die Ablehnung durch den Vorsitzenden steht dem Arbeiter lediglich die Beschwerde im Dienstaufsichtswege zu. Wird aber die Aenderung nicht durch einen Verwaltungsbescheid, sondern der Form nach als erneute einspruchsfähige Entscheidung abgelehnt, so ist hierin ein Verzicht auf die Rechtskraft des ersten Urteils zu sehen. Gegen den neuen Bescheid kann dann beim Spruchausschuß des Arbeitsamts Beschwerde eingelegt werden und die richtige Höhe der Unterstützung ist nochmal festzulegen.

Südamerikafahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin"

Im August werden die Verkehrsfahrten nach Südamerika wieder aufgenommen. Sie finden im Abstand von 14 Tagen an folgenden Tagen statt: 15. 8., 29. 8., 12. 9., 26. 9. und 10. 10. Zur Postbeförderung sind zugelassen gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen und gewöhnliche Pakete, die die besondere Aufschrift „Mit Luftschiff Graf Zeppelin" tragen müssen.

Zur Aufwertung von Lebensversicherungen

Nach den Aufwertungsbestimmungen werden die Lebensversicherungen, die am 14. Februar 1924 noch nicht fällig waren, in prämienfreie Todesfallversicherungen (bei einigen Gesellschaften auch mit begrenzter Laufzeit) umgewandelt. Die vorzeitige völlige Auflösung (Rückkauf) dieser Versicherungen ist möglich, jedoch sind die Gesellschaften nicht verpflichtet, vor dem 31. Dezember 1932 den Rückkaufswert auszuzahlen. Die Versicherten sind verpflichtet, neue Versicherungen abzuschließen, um in den Genuß der Aufwertung zu kommen. Diese hat vielmehr bedingungslos zu erfolgen.

Aus der näheren Umgebung

Solingen

Folgen übertriebener Preispolitik

Da in Solingen ein verhältnismäßig hoher Wasserpreis bezahlt werden muß — 35 Pfennig pro Kubikmeter — und keine Aussicht besteht, daß die städtischen Werke ihren Preis ermäßigen, gehen jetzt große Werke und Siedlungen dazu über, eigene Brunnen anzulegen. Die Folge ist, daß der Wasserverbrauch bei den Werken ständig zurückgeht.

Nachtversammlung der KPD im Strandbad

Gesternmorgen, gegen 3 Uhr, wurde im Strandbad Höher Heide, im Volksmund „Rotes Meer" genannt, eine Nachtversammlung des Antifaschistischen Kampfbundes aufgelöst. Fünfzehn Personen wurden festgenommen. Bei einer Durchsuchung der Strandhalle wurden zwei Pistolen mit Munition, zwei Signalpfeifen, zwei schwere Stöcke, eine Scheinwerferlampe, ein feststehendes Messer und ein Vervielfältigungsapparat gefunden. Die Gegenstände wurden beschlagnahmt.

Kurze Zeit vorher hatte ein Landjäger in Löhdorf zwei Männer auf Fahrrädern gestellt, die unbeleuchtet waren. Da die Radfahrer dem Landjäger verdächtig vorkamen, durchsuchte er sie und fand eine Pistole mit 25 Schuß Munition. Wie es heißt, soll es sich um Mitglieder der KPD handeln, die in Haft behalten wurden.

Wuppertal

Brandstiftung aus Verzweiflung

Einem Landwirt in Gevelsberg war sein Besitztum zwangsversteigert worden, und in den nächsten Tagen sollten auch seine Möbel versteigert werden. Hierüber geriet er in Verzweiflung und faßte den Entschluß, sein Besitztum mit Inhalt noch vor der Wegnahme zu vernichten. Er begoß seine Betten mit Benzin, brannte eine Kerze an und leitete einen Papierstreifen bis zu den Betten. Dann verließ er das Haus zusammen mit seiner Frau. Die Betten fingen Feuer, und obgleich der Brand sofort bemerkt wurde, brannte doch das Schlafzimmer gänzlich aus. Das Ehepaar wurde in Wuppertal verhaftet. Der Mann war geständig, während die Frau von seinem Plane nichts gewußt haben will.

117 Opfer des Verkehrs in einem Quartal

Nach einer Uebersicht ereigneten sich im zweiten Vierteljahr 1932 im Stadtgebiet Wuppertal 202 Verkehrsunfälle, bei denen 12 Personen getötet und 115 verletzt wurden. Unter den Getöteten befanden sich vier Kinder, unter den Verletzten 20. An den Unfällen beteiligt waren 241 Motorfahrzeuge, 13 Straßenbahnwagen, 39 Fahrräder und 62 Pferdefuhrwerke.

Oberbergisches

Im Kreis Waldbröl nur 16 000 Mark Fehlbetrag

Dem Kreis Waldbröl ist es gelungen, den Fehlbetrag des Haushalts auf 16 000 Mark herabzudrücken. Der Voranschlag für 1932 ist mit 1 473 000 Mark ausgeglichen, vorausgesetzt, daß für den Wohlfahrtshaushalt ein Reichs- und Staatszuschuß in Höhe von 260 565 Mark eingeht. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß die finanzielle und wirtschaftliche Lage des Kreises durchaus gesund ist.

Köln

Tödlicher Motorradunfall

Mittwochabend ereignete sich an der Kreuzung Oberländerufer und Bayentalgürtel ein tödlicher Motorradunfall. Ein Motorradfahrer, der einen in lebhaftem Tempo fahrenden Lastkraftwagen überholen wollte, geriet durch die dort befindlichen breiten Schienen ins Schleudern und stürzte. Er fiel so unglücklich vor den Lastkraftwagen, daß die Räder ihm über die Brust fuhren. Die Feuerwehr schaffte den Schwerverletzten ins Antonius-hospital, wo er kurz darauf seinen Verletzungen erlag.

Köln. Brand verursacht Explosion. Auf der Kerpener Straße entstand in der Nacht zum Mittwoch auf einem freien Grundstück ein Brand. Durch das Feuer wurde eine Explosion hervorgerufen, die die Treibhausanlagen einer in der Nähe liegenden Gärtnerei zerstörte. Die Entstehungsursache der Explosion ist noch nicht bekannt.

Köln. Oberstadtsekretär unterschlägt Gelder der Aermsten. Bei einer Kölner Wohlfahrtskreisstelle wurden Unregelmäßigkeiten bei der Verfolgung von Rückansprüchen aufgedeckt. Kleinere Geldbeträge in bisher festgestellter Höhe von 50 RM. wurden durch einen Oberstadtsekretär veruntreut. Eine eingehende Untersuchung ist sofort eingeleitet.

Düsseldorf

Düsseldorf. Gefährliche Langfinger vor den Schöffen. Zwei Mitglieder einer Einbrecherkolonne, die monatelang Einbrüche in Landhäusern in der Umgebung von Kettwig machte, der 31jährige Schlosser Heinrich Schäfer aus Laupendahl und der 24jährige Schreiner Wilhelm Terboven aus Laupendahl, standen vor dem Düsseldorfer Schöffengericht. Sie waren in der Nacht zum 7. Mai von Landjägern, die systematisch auf die Bande Jagd machten, gestellt worden. Sie trugen geladene gesicherte Pistolen bei sich. Nur durch den überraschenden Zugriff eines Landjägers wurden sie ohne ernsthafte Gegenwehr dingfest gemacht. Sie waren im Besitz einer kompletten Einbrecherwerkzeuggarnitur. Sie behaupteten in der Verhandlung, einen Rucksack mit den Einbrecherwerkzeugen und eine Pistole gefunden zu haben. Sie leugneten auch die meisten Einbrüche, die ihnen zur Last gelegt wurden, ab. In mehr als vierstündiger Beweisaufnahme wurden sie durch Indizien überführt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Schäfer, der bereits wegen Diebstahls mit zehn Jahren Zuchthaus vorbestraft ist, zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und den Angeklagten Terboven zu zwei Jahren Gefängnis, da er durch Schäfer verführt sein soll.

Der Kölner Postamtraubüberfall

Der Festgenommene ein steckbrieflich gesuchter Verbrecher

Wie aus Köln berichtet wurde, ist bei dem Raubüberfall auf das Postamt Kalkerfeld einer der Burschen, der eine Postuniform trug, festgenommen worden. Es handelt sich um den berüchtigten 36jährigen Polen Jean Karszeniak, der wegen zahlloser Straftaten steckbrieflich gesucht wird. Noch vor kurzem fielen dem gerissenen Burschen in Bremen bei einem großen Raub 16 000 Mark in die Hände.

Die Vorgeschichte des Raubüberfalls auf das Postamt Kalkerfeld grenzt an die Phantasie eines kriminalistischen Romanschriftstellers und zeigt, mit welcher Kühnheit hier zu Werke gegangen worden ist. Nach dem Geständnis des Karszeniak ist er bereits am Montagmorgen mit zwei Helfershelfern am Tatort erschienen, um die Lage auszukundschaften. Als während der Mittagspause die Beamten das Postamt verließen, erschien Karszeniak in Postuniform, von zwei Männern begleitet und mit vier Aktentaschen, einem Reisekoffer, einem Stadtköfferchen und einem Zementsack ausgerüstet. Ohne Umstände wurde mittels eines Nachschlüssels die Haupteingangstür geöffnet und wieder geschlossen. Im Kassenraum begann dann die große Suche nach Geld. Alle Schösser wurden durchwühlt — aber vergebens. Um keine Spur zu hinterlassen, wurden die Schubladen wieder aufgeräumt. Da den Räubern nicht in den Sinn kam, ohne Beute abzuziehen, wurde beschlossen, im Keller den Abend abzuwarten. „Nach furchtbar langweiligen Stunden", wie K. bei der Vernehmung erklärte, hielten sie die Zeit des Handelns für gekommen. Sie verließen den Keller und gelangten in den Gepäckraum, wo sie sich mit Masken versahen und die Pistolen schußbereit machten. Mit dem Ruf „Hände hoch" stürzten sie in den Kassenraum. Groß war ihre Ueberraschung, als sie sich anstatt der vermuteten zwei Angestellten fünf Beamten gegenüberfanden, die sich sofort energisch zur Wehr setzten. Sie bewarfen die Burschen mit Gewichtsteinen und drangen vor, sodaß im Augenblick ein Ringen auf Leben und Tod einsetzte. Infolge der Uebermacht war es möglich, die Bande am Schießen zu hindern. Als die Banditen die Hoffnungslosigkeit ihrer Lage einsahen, flüchteten sie, nachdem zuvor ein Beamter durch einen Schlag mit dem Revolver auf den Kopf verletzt war. Karszeniak machte sich zuerst aus dem Staube, sprang auf einen in Richtung Köln fahrenden Vorortzug und zwang den Führer mit vorgehaltener Pistole zum Halten. Ein Weiterfahren unterband der Straßenbahner durch die Abstellung des Stroms. Hierauf versuchte K. vergeblich, ein Kraftdreirad in Gang zu setzen. Als er dann ein Fahrrad bestieg, um auf diesem zu flüchten, wurde er von einem inzwischen herbeigeeilten Postbeamten mit einem schweren Poststempel niedergeschlagen und dem Gefängnislazarett zugeführt. Der zweite Täter schwang sich auf den Soziussitz eines Kraftrades und bedrohte den Fahrer mit Erschießen, wenn er nicht schleunigst davonfahre. In Mülheim sprang der Bandit ab und entkam in einer Seitenstraße. Der Dritte im Bunde hatte es verstanden, sich bei der allgemeinen Verwirrung aus dem Staube zu machen.

Der Schmuggel im Westen

Was in einem Monat beschlagnahmt wurde

Im Monat Juli wurden beim Hauptzollamt Aachen (Inlandsverkehr) 2236 Strafverfahren wegen Schmuggels eingeleitet. An beschlagnahmten Waren wurden u. a. eingeliefert: 4753 Klg. Kaffee, 93 Klg. Kakao, 14 Klg. Schokolade, 12 Klg. Tee, 1070 Klg. Tabak, 582 000 Zigaretten, 2470 Zigarren, 16 025 Heftchen Zigarettenpapier, 20 357 Klg. Mehl, 550 Klg. Getreide, 4284 Klg. Brot und 200 Klg. Margarine und Fleischwaren. An Transportmitteln wurden beschlagnahmt: 1 Kraftwagen, 5 Krafträder und 46 Fahrräder.

Beamte der Zollaufsichtsstelle Aachen-Sief stellten in den letzten Tagen mehrere Schmuggelbanden. Etwa vier Zentner Zucker, ein Zentner Kaffee und 15 000 Zigaretten wurden beschlagnahmt. — In einer der letzten Nächte wurde von Beamten der Zollstelle Beeck eine Kolonne gestellt, die je einen Zentner Kaffee und Zucker mit sich führte.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Schwalbenanhänglichkeit

Berg. Neukirchen, 4. Aug. Jahr für Jahr zeigen unsere lieben Schwalben ihre treue Anhänglichkeit zu uns. Ungestört kehren sie in die Häuser, sogar in die Wohnzimmer ein und bauen ihre trauten Nestchen. Manche Freude bringt uns das Leben und emsige Aus- und Einfliegen der niedlichen Tierchen. Auch in diesem Jahre haben sich die Schwalben in reicher Zahl bei uns niedergelassen. Besonderer Erwähnung verdient der Einzug eines Schwalbenpaares in die Neukirchener Bahnhofswirtschaft. Selbst lebhaften Verkehr haben die Tierchen nicht gescheut, zu jeder Tageszeit ihr „Heim" aufzusuchen und nachts dort zu schlafen. Der Bahnhofswirt hat seinen gefiederten Hausgenossen das Wohnrecht gerne gestattet.

Neuer Wohnungsblock

Opladen, 4. Aug. Der Bauverein hat es kürzlich, trotz der Schwere der Zeit, verstanden, an der Reuschenberger und Kaiserstraße einen neuen Wohnhausblock zu schaffen, der nach einer Besichtigung seiner Bestimmung übergeben wurde. Die Mittel für den Bau dieses Wohnblocks wurden aus einem Darlehen der Hamburger Volksfürsorge und aus Hauszinssteuermitteln beschafft. In dem neuen Block wurden fünfzehn Zweizimmerwohnungen, drei Dreizimmerwohnungen und fünf Vierzimmerwohnungen erstellt. Es handelt sich um sogenannte Kleinstwohnungen, die entsprechend den Richtlinien der Reichsregierung für die Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken erbaut wurden. Die Wohnungen gestatten ein durchaus angenehmes Wohnen. Während ein Bad fehlt, ist in jeder Wohnung ein Duschenraum vorhanden, der ein billigeres Bad liefert als die alten Badeeinrichtungen. Die Mieten stellen sich im Durchschnitt auf 9 Mark je Zimmer. Bei der Bauausführung waren fast durchweg Opladener Handwerker beschäftigt. Entwurf und Bauleitung für die sehr gut in das Städtebild sich einpassenden Bauten stammen vom Architekt Schollmayer, der bereits seit langem alle Bauten des Bauvereins leitet.

Ohne Verkehrssteigerung keine Verkehrsverbesserung

Opladen, 4. Aug. Die der Reichsbahndirektion Elberfeld eingehend vorgetragenen Fahrplanwünsche der Kreisbevölkerung für den Winterfahrplan sind leider nicht in Erfüllung gegangen. Da zum Beispiel keine Früherlegung des Zuges von Opladen nach Düsseldorf erreicht werden konnte, um die Gerichtstermine um 9 Uhr wahrnehmen zu können, hat man sich nach Düsseldorf gewandt, damit die Termine statt auf 9 Uhr für Opladener Fälle auf 9,30 Uhr gelegt werden. Das Argument der Reichsbahn, daß bei wachsender Frequenz der Züge sofortige Verkehrsverbesserungen in Erscheinung treten würden, könnte man nur durch die Tat widerlegen. Und da man das bei den sinkenden Verkehrszahlen eben nicht kann, sind weitere Verhandlungen mit der Bahn über diesen Punkt aussichtslos.

Aus dem Leverkusener Polizeibericht

Leverkusen, 4. Aug. Montagfrüh wurden mehrere Nationalsozialisten am Hemmelratherweg überfallen und mißhandelt. Einem wurde unter Androhung von Gewalt die Uniform abgenommen. Zwei der Haupttäter wurden im Laufe des Montags von der Kriminalpolizei festgenommen und dem Amtsgericht Opladen vorgeführt. — In der Montagnacht wurden in einem Haus der Telegraphenstraße mehrere Fensterscheiben eingeworfen. Am Tage vorher hatte man schon eine am Haus angebrachte Hakenkreuzfahne abgerissen und mitgenommen.

500 Mark Belohnung für Aufklärung des Dünnwalder Nachtwächtermordes

Leverkusen-Schlebusch, 4. Aug. Der Regierungspräsident hat für die Beibringung von Tatsachen und Umständen, die zur Ermittlung und gerichtlichen Bestrafung der Täter führen, die am Freitag, den 29. Juli, morgens kurz nach 3 Uhr, den Wächter Peter Rey in Dünnwald erschossen haben, als er sie bei einem Einbruch in die Filiale der Firma Stüßgen überraschte, eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Drei Monate Gefängnis für Unterschlagungen

Langenfeld, 4. Aug. Ein jüngerer Angestellter einer Firma in Immigrath verwaltete schon seit Jahren die Betriebskrankenkasse. Bei einer unvermuteten Revision der Kassenbücher im Mai kam man Unregelmäßigkeiten auf die Spur. Die veruntreute Summe belief sich auf 1300 Mark, von denen sein Vater bereits 750 Mark zurückgezahlt hat. Wegen Unterschlagung und Blankettfälschung wurde er vom Schöffengericht in Düsseldorf zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Für den Fall des restlosen Schadenersatzes wurde dem noch nicht vorbestraften Angeklagten Bewährungsfrist zugestanden.

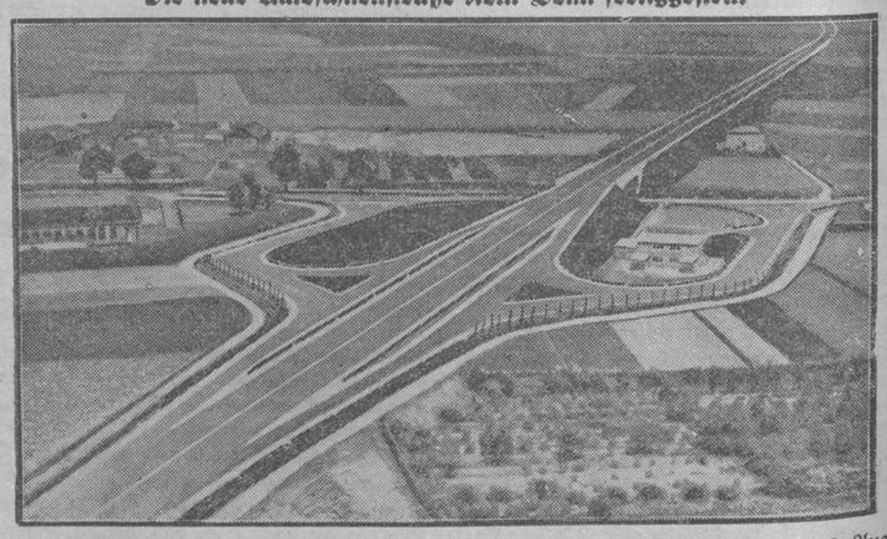
Ein schwerer Diebstahl

Leichlingen, 4. Aug. Die ohnehin nicht besonders verkehrssichere Wupperbrücke bei Hasenmühle, die die Verbindung zwischen Solingen und Leichlingen herstellt, ist jetzt in ihrer Sicherheit durch einen Diebstahl noch mehr gefährdet worden. Eine der beiden Eisenschienen, die in der ganzen Länge der Brücke die Gleisspur für die Fahrzeuge bilden, ist verschwunden und offenbar gestohlen worden. Die Wiederinstandsetzung der Brücke ist dringend notwendig.

Aus dem Stadtparlament

Wermelskirchen, 4. Aug. Der Stadtverordnete Fritz Jäger, der bisher Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei war und der Gruppe der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft angehörte, ist zur Nationalsozialistischen Partei übergetreten, der bis jetzt nur der Stadtverordnete Alfred Straßweg angehörte.

Die neue Autoschnellstraße Köln-Bonn fertiggestellt



Eine neue 20 Kilometer lange Autostraße zwischen Köln und Bonn wird am 6. August dem Verkehr übergeben werden. Die Straße ist, wie unser Luftbild zeigt, vollkommen kreuzungsfrei angelegt, und hat nur eine Zufahrtsstraße

Das Neueste

Der Reichsminister des Innern spricht sämtlichen an der Reichstagswahl beteiligten Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden sowie den zahlreichen Hülfskräften Dank und Anerkennung aus.

Reichskanzler von Papen ist gestern Abend zu seinem Ferienaufenthalt in Wallerfangen bei Saarbrücken eingetroffen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird seine für den 15. August geplante 5. Südamerikafahrt wegen der dortigen politischen Wirren auf eine spätere Zeit, vielleicht Oktober verschieben.

Der „Völkische Beobachter" schreibt in seinem heutigen Leitartikel über eine Regierungsbildung u. a.: „Dabei ist doch klar, daß wir gewiß nicht daran denken, irgendwo teilzunehmen, sondern wir werden uns freihalten wie bisher oder die umstrittene Führung übernehmen und es andern überlassen, ob sie diese anerkennen will oder nicht!"

Der Bundesvorsitzende des Reichsbanners, Höltermann, und der stellvertretende Bundesvorsitzende Reichstagsabgeordneter Lemmer haben dem Reichsinnenminister von Gayl bei einer Unterredung über die Ausschreitungen gegen Reichsbannerangehörige Material vorgelegt.

Der sozialdemokratische Parteivorstand veröffentlicht einen Aufruf an die Partei, in dem das Ergebnis der Reichstagswahl als ein Beweis für die Unüberwindlichkeit der Sozialdemokratie bezeichnet wird.

In den letzten Tagen haben in Berlin zwischen Vertretern der deutschen und der belgischen Regierung Verhandlungen mit dem Ziel stattgefunden, den Wirtschaftsverkehr zwischen beiden Ländern zu fördern.

Auf eine Behauptung der „Pommerschen Tagespost", der Reichsinnenminister habe in eine für gestern vorgesehene Verhandlung gegen polnische Fliegeroffiziere mit einem Telegramm eingegriffen, erklärte der Minister, daß er in dieser Angelegenheit in keiner Form interveniert habe.

In der Nacht zum Donnerstag wurden in Sofnitza bei Gleiwitz zwei Polizeibeamte von einem Motorrad aus durch den Soziusfahrer beschossen, wobei der eine einen Brustschuß und der andere einen schweren Bauchschuß erlitt.

Die blutigen Vorfälle der letzten Tage geben einer Reihe von Berliner Zeitungen Veranlassung, von der Regierung energischstes Eingreifen zu fordern.

Warschau und Umgebung wurden am Mittwoch-Nachmittag von einem außerordentlich heftigen Gewitter heimgesucht. Durch Blitzschläge fanden insgesamt fünf Menschen den Tod. Weitere 12 wurden schwer verletzt.

Eine Pariser Transportfirma hat die französische Eisenbahngesellschaft durch falsche Deklarationen um mehrere Millionen Francs betrogen.

Bei einer Explosion eines Kompressors in einer Turiner Metallwarenfabrik wurden vier Arbeiter getötet und drei schwer verletzt.

Der irische Senat nahm eine Entschließung an, die sich für eine sofortige Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Landannuitäten mit England ausspricht.

Im Laufe einer Aussprache im irischen Senat wurde die Regierung von einigen Senatoren stark kritisiert und für die Nachteile, die der irischen Landwirtschaft durch die gespannten Verhältnisse erwachsen, verantwortlich gemacht.

Wie aus Kairo gemeldet wird, hat der ägyptische Innenminister den sowjetrussischen Handelsvertreter aufgefordert, bis zum 25. August das Land zu verlassen, weil dieser die ihm gestellten Bedingungen in letzter Zeit nicht mehr erfüllt habe.

Der Handelsminister der Vereinigten Staaten, Lamont, ist zurückgetreten.

In der Universität Neapolis im Staate Minnesota hielt der amerikanische Senator Borath eine neue große politische Rede, in der er seine früher abgegebenen Erklärungen wiederholte, daß er eine systematische Aufklärung des amerikanischen Volkes über die Notwendigkeit der Schuldenrevision im Zusammenhang mit der Abrüstung versuchen werde.

Aus La Paz (Bolivien) wird berichtet, daß der Vermittlungsvorschlag der neutralen südamerikanischen Länder im bolivianisch-paraguayischen Streit abgelehnt worden ist. Auch die europäischen Mächte haben an die beiden Staaten einen Appell gerichtet. Argentinien hat Militär an die bolivianische Grenze gesandt, um seine Neutralität zu schützen.

Harter Kampf mit Schmugglerbanden

In der vergangenen Nacht versperrten an der deutsch-belgischen Grenze bei Aachen Zollbeamte mehreren hundert Schmugglern den Weg zum deutschen Reichsgebiet. Um gewaltsame Uebertritte dieser riesigen Gruppe zu verhindern, wurden verschiedene Schreckschüsse abgefeuert. Da aber die Schmuggler durch ein Signal zum Vormarsch aufforderten, mußte scharf geschossen werden, wodurch zwei Schmuggler verwundet worden sind. Die Situation für die Zollbeamten wurde immer bedrohlicher, sodaß ein Ueberfallkommando herbeigerufen werden mußte, mit dessen Hilfe die Banden zum Teil unter Zurücklassung des Schmugglergutes zurückgedrängt wurden.

Unruhige Nacht in München

Die vergangene Nacht brachte in München eine Reihe politischer Zusammenstöße und Zwischenfälle, die allein an einer Stelle der Stadt ein dreimaliges Ausrücken des Überfallkommandos notwendig machte. Hier waren Nationalsozialisten mit Kommunisten heftig aneinandergeraten. Ein 25jähriger Bäcker ist bei dieser Gelegenheit durch einen Brustschuß schwer verletzt worden. Der Täter soll ein Kommunist sein. Noch unbekannte Täter fuhren gegen 3 Uhr früh bei zwei Kaufhäusern, Uhlfelder und Epa, vor und warfen durch ein großes Schaufenster Brandbomben in das Innere. Glücklicherweise entzündeten sich die Bomben nicht, wodurch unabsehbare Folgen vermieden wurden. Die Täter sind unerkannt entkommen. An einer anderen Stelle der Stadt, im Dante-Stadion, geriet das Bierzelt der Löwenbrauerei in Brand. Man vermutet auch hier politische Hintergründe. In einem unweit des Dante-Stadions gelegenen Jugendheim der Sozialdemokratischen Partei gerieten, wie es heißt, nach einer heftigen Detonation Einrichtungsgegenstände in Brand, der allerdings von der Wehr bald gelöscht werden konnte.

Grevenbrück. Eigenartiger Unglücksfall. Auf eigenartige Weise ist der beim Bautrupp des Fernsprechamtes beschäftigte Telegraphenarbeiter Franz Schneider ums Leben gekommen. Auf einer Telegraphenstange in der Nähe der Klinkhammerschen Mühle war Schneider mit Abmontierungsarbeiten beschäftigt. Als eine Lokomotive der Grevenbrücker Kalkwerke an seiner Arbeitsstätte vorbeikam, verfingen sich ihre Räder in einem Telegraphendraht. Die Räder rollten den Draht auf und zogen die Telegraphenstange, auf der Schneider sich befand, um und zwar mit solcher Wucht, daß Schneider, der unter die Stange zu liegen kam, schwer verletzt wurde. Der Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb.

Overhausen. Bergarbeiterentlassungen bei der Gutehoffnungshütte. Infolge der schlechten Absatzmöglichkeiten in den letzten Monaten hat sich die Gutehoffnungshütte gezwungen gesehen, dem Regierungspräsidenten mitzuteilen, daß sie eine Verringerung ihrer Belegschaft vornehmen müssen. Neben dem allgemeinen Rückgang des Syndikatsabsatzes sei auch der Absatz an ihre Hüttenwerke, bedingt durch den Beschäftigungsrückgang nach Abwicklung des Russengeschäfts, dem Auftragseingänge kaum folgten, erheblich geringer geworden. Von dieser Maßnahme werden 300 Arbeiter auf den Zechen Jacobi-Vondern betroffen. Die ersten Kündigungen auf Grund dieser Mitteilung sind Mitte August auf den 1. September möglich.

Oberhausen. Kleine Ursache, große Wirkung. In den späten Abendstunden entstanden in einer Wirtschaft an der Friedensstraße wegen Bezahlung eines zerbrochenen Bierglases zwischen einem Gast und dem Wirtschaftspersonal Meinungsverschiedenheiten, in die sich weitere Gäste einmischten. Im Verlaufe der Auseinandersetzung wurden drei Polizeibeamte in Zivil, die sich in dem genannten Lokal befanden, tätlich angegriffen und durch Messerstiche und Schläge mit einem Bierkrug verletzt. Drei Personen wurden festgenommen.

Paderborn. Folgen eines unbeleuchteten Fuhrwerks. Durch ein unbeleuchtetes Fuhrwerk ereignete sich auf der Landstraße Neuhaus-Sande ein schweres Unglück. Zwei Motorräder hatten das Fuhrwerk nicht bemerkt und sausten mit ihm zusammen. Dabei erlitten die Motorradfahrer, die aus Warburg und Rietberg stammen, schwere Verletzungen und mußten in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Kutscher kam mit einem Armbruch davon.

Olympia 1932

Eine Enttäuschung nach der anderen

Großkampftag der Leichtathleten

Der fünfte Tag der olympischen Spiele in Los Angeles stand wieder im Zeichen der Leichtathleten, die sich vor 95 000 Zuschauern erneut packende Kämpfe lieferten. Leider gab es für die Deutschen wieder nichts zu gewinnen, die Siegesserie der Amerikaner hielt weiter an.

Der Neger Tolan gewinnt auch die 200 Meter

Im 200 Meter Lauf schied zunächst Borchmeyer von den Deutschen aus, dagegen gewann Jonath wiederum seinen Lauf gegen Walters und Tolan. Im Finale dagegen versagte der Bochumer dann. Der amerikanische Neger Tolan siegte hier in der neuen olympischen Rekordzeit von 21,2 Sek. vor Simpson, Metcalfe und Jonath, der über den ersten Teil der Strecke geführt hatte, dann aber verdrängt worden war.

Amerika holt sich weitere 3 Goldmedaillen

Das gleiche Bild zeigte sich im 110 Meter Hürdenlauf, wo ebenfalls drei Vertreter des Sternenbanners in Front endeten. Welscher-Frankfurt hatte mit dem Ausgang nichts zu tun. Der Amerikaner George Saling schlug in 14,6 Sek. seine Landsleute Beard und Keller knapp aber sicher, während Welscher nur Letzter wurde.

Eine weitere Goldmedaille fiel den Amerikanern im Stabhochsprung zu, den William Miller mit der Weltrekordleistung von 4,31 Meter gewann und den Japaner Nishida mit 5 Zentimeter schlug. Als 3. endete Jefferson (Amerika) vor dem Favoriten Graber.

Das Diskuswerfen brachte den vierten Sieg für Amerika an diesem Tage. Die beiden Deutschen Hirschfeld und Sievert gelangten mit ihren Leistungen von 42,44 und 44,51 Metern nicht einmal bis in die Entscheidung. Bemerkenswert war, daß Sievert sogar noch besser warf als Hirschfeld. Der Amerikaner John Anderssion erzielte die olympische Rekordleistung von 49,99 Metern vor seinem Landsmann Laborde (48,45) und den Franzosen Winter und Noel. Der Jubel der amerikanischen Zuschauer war unbeschreiblich, aber auch ebenso verständlich.

Peltzer gab auf

In den Vorläufen für die 1500 Meter gab es eine weitere Enttäuschung für uns. Im dritten Lauf verlor Dr. Peltzer nach 600 Meter zusehends an Boden und gab schließlich entmutigt auf. Den Lauf gewann Baccabi (Italien) in 3,59,6 Min., einer Zeit, die ein gesunder Peltzer heute noch läuft; der Stettiner wollte jedoch nur seine Meldung erfüllen. Wesentlich schneller war der Amerikaner Cunungham als Sieger des ersten mit 3,55,8 Min. und auch im zweiten Vorlauf lief Lovelock (Neuseeland) mit 3,58 Min. schneller.

Hähnel nur Vierter

In der tropischen Hitze standen die Geher vor einer schweren Aufgabe. An der Bewältigung der 50 Kilometer Strecke beteiligten sich auch die Deutschen Hähnel und Siewert, die jedoch ebenfalls keine Medaillen erringen konnten. Nach einem harten Kampf siegte in 4,50,10 Stunden der Engländer Green vor dem Letten Dahlin und Frigerio (Italien). Als 4. endete Hähnel, während Siewert als 6. das Ziel passierte.

Im modernen Fünfkampf wurde das Fechten ausgetragen. Nach dem Reiten sind noch 9 ohne Fehlpunkte geblieben. Bester Deutscher im Fechten war Leutnant Naude mit 13 Siegen und 10 Niederlagen. Remer hatte 12 Siege, 2 Unentschieden und 9 Niederlagen, Miersch 12 Siege, 3 Unentschieden und 8 Niederlagen. Aufgrund seiner besseren Plazierung im Geländeritt liegt in der Gesamtwertung Konrad Miersch am besten und nimmt den 9. Rang ein. Remer ist 12. und Naude 17. An erster Stelle liegt der Schwede Lindmann vor Mayo (Amerika) und Simonetti (Italien).

Einen weiteren Sieg konnte sich Schweden im Freistilringen holen. Nach Richthoff erkämpfte sich Ivar Johannsson die goldene Medaille im Mittelgewicht, indem er den Amerikaner Heß mit einem Ueberroller schon nach 2,42 Min. entschieden besiegte.

Holländischer Sieg im Hauptfahren

Vor wiederum nur schwachem Besuch wurden am Mittwoch-Abend die radsportlichen Wettbewerbe im Rose-Bowl-Stadion in Pasadena abgeschlossen.

Im Hauptfahren qualifizierten sich der Franzose Chaillot über Grey-Australien und der Holländer van Egmond über Pelizzari-Italien für das Finale. Van Egmond gewann nach Verlust des ersten Laufes die beiden anderen umso sicherer und holte sich damit die goldene Medaille. Der Australier Grey verzichtete auf den Kampf um den 3. Platz, um sich für das anschließende Kilometerzeitfahren zu schonen, wodurch Pelizzari kampflos Dritter wurde. Die Taktik des Australiers erwies sich denn auch als richtig. Er fuhr in 1,13 Min. die schnellste Zeit über 1000 Meter und hatte sich somit anstelle einer bronzenen eine goldene Medaille errungen.

In der Entscheidung des Tandemfahrens über 2000 Meter kam Frankreich durch Chaillot-Perrin zu einem Siege. Die Franzosen schlugen im Finale die englischen Gebrüder Chambers, die vorher die Holländer van Egmond-Leene ausgeschaltet hatten.

Das Freistilringen beendet

Hoch gingen die Wogen der Begeisterung am Schlußtage des Freistilringens im olympischen Auditorium, das nahezu bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Zuschauer bekamen denn auch überaus harte Kämpfe zu sehen und gerieten förmlich in einen Beifallstaumel. Die Ringer wurden bei allen ihren Aktionen immer wieder angefeuert und gaben das Beste her, allerdings ließ unter diesen Umständen das Ringen die technischen Feinheiten vermissen. Die Amerikaner sahen denn auch ihre Hoffnungen erfüllt, denn zwei Goldmedaillen fielen ihnen zu.

Im Bantamgewicht war es Bobby Pearce, der ungeschlagen auch den Finnen Jaskari nach 15 Min. Kampfdauer auf die Schultern legte. Der Finne und der Ungar Zomorey sind die Anwärter auf die Plätze.

Im Halbschwergewicht lieferten sich der Deutsch-Amerikaner Nehringer und der Australier Scarf einen erbitterten Kampf im Finale, aus dem der Yankee als Arbeitssieger hervorging.

Im Federgewicht war es der hervorragende Finne Hermann Pihlajamäki, der in der Endrunde den Schweden Carlsson in 8,44 Min. warf und damit erster Preisträger wurde.

Sieger im Leichtgewicht wurde der Franzose Pacome nach einem Punktsieg über den Ungarn Karpathi.

Von Pech verfolgt war im Weltergewicht unser einziger Vertreter der Europameister Földeak-Hamburg, der im dritten Kampf nach zwei siegreichen Gefechten durch den Kanadier Mac Donald eine unverdiente Niederlage erfahren mußte und dadurch auf den 4. Platz zurückfiel.

Im Freistilringen fiel gegen Mitternacht auch die letzte Entscheidung im Weltergewicht, die mit van Bebber ein weiterer Amerikaner gewann. Er besiegte den Finnen Leino sicher nach Punkten. Den zweiten Platz erkämpfte sich der Kanadier Mac Donald, der ebenfalls einen Arbeitssieg über Leino erstritten hatte.

In der Bantamklasse fiel der zweite Platz an den Ungarn Zombory vor Jastari-Finnland und im Schwergewicht, wo mit Richthoff-Schweden der Sieger schon am Tage vorher feststand, besiegte Riley-Amerika den Wiener Hirschl und wurde damit Zweiter.

Zwei dritte Preise in den Kunstwettbewerben

Deutschland hat diesmal in den Wettbewerben der schönen Künste nicht so günstig abgeschnitten wie in Amsterdam 1928. Für Deutschland sprangen nur zwei dritte Preise und zwei lobende Anerkennungen heraus; u. a. der Breslauer Architekt Richard Konwiarz für den Entwurf der „Schlesierkampfbahn". Der Essener Bildhauer Rudolf Relling erhielt für eine Skulptur „Der Boxer" eine lobende Anerkennung. USA. dagegen heimste drei 1. Preise, vier zweite und einen dritten Preis ein.

Kusocinski verletzt

Der polnische 10 000-Meter-Sieger Kusocinski hat sich bei seinem Siegeslauf eine Fußverletzung zugezogen und startete daher in den beiden Vorläufen über 5000 Meter auf ärztlichen Rat nicht.

Olympischer Fünfkampf statt Dreikampf

Auf dem Kongreß des Internationalen Schwerathletik-Verbandes wurde der deutsche Antrag auf Einführung eines olympischen Fünfkampfes an Stelle des jetzigen Dreikampfes angenommen. In Zukunft werden zu den Europameisterschaften nur Europäer zugelassen. Bosset-Frankreich wurde Präsident, Kampmann-Deutschland u. a. Vizepräsident des ISV.

Vom Büchertisch

Die Beamten-Dienststrafordnung

für preußische Staats- u. Kommunalbeamte. Von Bürgermeister Decku. Verlag Wilh. Stollfuß in Bonn. Preis M. 1,25. (P.-Sch.-Kto. 76183 Köln). Das zum großen Teil veraltete Preußische Disziplinar-Gesetz vom Jahre 1852 erfuhr eine den veränderten Verhältnissen und den Wünschen der Beamten entsprechende Umarbeitung. Eine umfangreiche Durchführungsanweisung hierzu, sowie eine Reihe ministerieller Einzelverfügungen liegen vor, die in diesem Bändchen durch besonderen Druck übersichtlich hervorgehoben werden. Jeder Staats- u. Kommunalbeamte (außer richterlichen) ist der am 1. April 1932 in Kraft getretenen neuen Beamten-Dienststrafordnung unterworfen und jeder sollte daher diese in leicht verständlicher Weise verfaßte Schrift besitzen. Aber nicht nur den Beamten, sondern auch allen Behörden ist das Bändchen sehr zu empfehlen.

Das Wetter von heute und morgen

Teils wolkig teils heiter, wenig veränderte Temperaturen, westliche bis südwestliche Winde, keine Niederschläge von Bedeutung

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Unterhaltungsbeilage"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.

Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.



KARNER DER DIKTATOR

VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU · SA

32

Am gleichen Abend empfing Karner auch den deutschen und den österreichischen Botschafter.

Wichtiges gab es zu besprechen.

Karner erhielt die Nachricht, daß Deutschland bereit war, ein Bündnis mit Rußland zu schließen, und daß der österreichische Nationalrat den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das Mutterland beschlossen habe.

Karner war befriedigt und sagte den Botschaftern, daß er nach Deutschland reise, um den Vertrag abzuschließen.

Bevor er reiste, war er noch einige Stunden mit Marie-Anne zusammen. Zwischen beiden hatte sich das starke Band nicht gelockert, wenn Marie-Anne auch hinter dem Werke zurücktreten mußte. Sie war eine der wenigen Frauen, die wußten, was sie empfangen, wenn sie geben. Marie-Anne war gesegnet. Nach der Meinung der Aerzte sollte Karner schon in einigen Wochen einen Erben haben.

Karner fuhr in der Nacht mit dem Flugzeug nach Leipzig.

Es war am achten Tag, den Frau Marthe in der Klinik des Geheimrats weilte, als Karner dort eintraf.

Die Aufregung war groß und Geheimrat Klinke begrüßte Herrn Karner mit tiefer Ehrerbietung.

„Bei Ihnen ist Frau Marthe Rostoff in Behandlung, Herr Geheimrat?" sagte Karner.

Klinke bejahte.

„Wie ist das Befinden der Patientin?"

„Ueber alle Erwartungen gut. Die gewaltige Nervenstrapaze der einen Nacht hat ein Wunder getan. Die ersten zwei Tage empfand die Patientin Schmerzen, weil sie so lange des Gebrauchs der Glieder beraubt war. Die Schmerzen sind auch gewichen, und ich kann Frau Marthe als geheilt ansprechen. Allerdings muß sie sich noch schonen. Der Körper ist noch schwach und verträgt keine Anstrengung. Ich denke aber, daß die Kräftigung sehr rasch vor sich gehen wird."

„Ihre Worte machen mir Freude, Herr Geheimrat. Kann ich Frau Rostoff sehen?"

„Gern, Herr Karner. Darf ich Sie zu ihr führen?"

„Ich bitte darum, Herr Geheimrat."

* * *

Karner trat allein in das große lichtevolle Verandazimmer.

Am Lehnstuhl saß ein junges Weib und träumte mit geschlossenen Augen. Karner betrachtete das liebliche Gesicht lange. Marthe Rostoff war von einer ergreifenden Schönheit, und Karner begriff, daß Rostoff sie lieben lernte, daß seine Kraft, sein Selbst untrennbar mit dem jungen Weibe verbunden war.

Karner stand vor Marthe Rostoff.

Seine Seele war von heiliger Ehrfurcht erfüllt, als er die Schlafende betrachtete. Er wagte kaum zu atmen.

Es vergingen Minuten, bis sie die Augen aufschlug und ihn erstaunt ansah.

„Ich grüße Sie, Frau Marthe Rostoff!" sagte Karner innig und streckte ihr die Hand entgegen.

Sie nahm die Hand und sagte in plötzlicher Erkenntnis: „Herr Karner!"

Seine Augen leuchteten auf. Er nickte und entgegnete: „Ja, ich bin es. Ihre Augen haben es erkannt mit einem Blick. Wissen Sie, daß mich dies tief beglückt? Es ist mir eine hohe Freude, Sie zu sehen, Marthe Rostoff."

Sie lächelte verlegen.

„Herr Karner — ich bin nur Marthe Holgers, die durch eine unbegreifliche Güte des Schicksales Jost Hartmanns Frau wurde. Ich bin allein ein Nichts."

„Wir sind alle Staubkörner in der Ewigkeit. Der über uns richtet uns nach dem, wie unsere Herzen schlagen. Glauben Sie es mir, Frau Marthe, wenn ich in die Augen einer glücklichen Mutter, eines liebenden Weibes sehe, dann erscheint mir alles, was ich tat, so klein."

Marthe atmete tief auf.

„Er ist auch so demütig wie Sie, Herr Karner, und darum so stark."

„Wladimir Rostoff?"

„Ja, mein Gatte!"

Karner ließ sich an der Seite des jungen Weibes nieder und faßte ihre Hände.

„Marthe Rostoff, werden Sie mit Wladimir Rostoff und Ihrem Kinde zu mir nach Rußland kommen?"

„Ja!" sagte sie von hoher Begeisterung erfüllt.

„Ich wußte es! Ich wollte Sie bitten, aber . . . ich fühlte, daß es nicht vonnöten sein würde, denn das heilige Feuer, das in Wladimir Rostoff flammt, es glüht auch in Ihrem Herzen. Sie geben viel, Marthe Rostoff, und Sie werden alles empfangen."

„Ja!" sagte sie mit fester Stimme.

„Wollen Sie jetzt mit mir zu Ihrem Gatten reisen? Ich habe Nachricht von Feodora Tomary, daß er das Bett verlassen hat."

Marthe sah Karner an voll seliger Freude. Ihr Herz schlug stürmisch.

Zu ihm . . . ja, zu ihm wollte sie. Sie fühlte sich stark.

Karner sprach mit dem Geheimrat, der zwar einige Einwendungen machte, aber als Karner zusagte, daß keine Vorsichtsmaßregel versäumt würde, nachgab.

Bereits zwei Stunden später saß Marthe im Flugzeug neben Karner.

Sie landeten in Wolkenburg und fuhren von dort in einem Auto nach Haßlitz.

Jost Hartmann saß auf dem Altan neben der Wiege des Kindes.

Der kleine Martin befand sich auf dem Wege der Besserung und das Wetter war so milde, daß Jost sich entschlossen hatte, die Wiege auf den Altan zu stellen.

Dieser vorzügliche Roman

ist auch

in Buchform erschienen

und kann in unserer Geschäftsstelle und bei unseren Zeitungsboten bestellt werden

Unten blühten die Rosen und viele, viele andere Blumen in berauschender Farbenpracht. Aber er sah kaum die Pracht, denn er sehnte sich schmerzlich nach Marthe. Er wußte nicht, wie ihr Befinden war.

„Warum Pan so traurig?" hörte er die demütige Stimme Iwans hinter sich.

Rostoff wandte das Haupt und sah den Riesen dankbar an.

„Hast recht, mein guter Iwan, ich bin traurig. Wäre Marthe da . . . dann, ja dann wäre mir wohler."

„Wird wiederkommen! O, gesund sein, und so bald!" beteuerte Iwan treuherzig.

Ja, ja, Iwan! Das soll sie!" sagte Jost aus dem Herzen heraus.

* * *

Feodora Tomary war mit dem Packen ihrer Sachen beschäftigt.

Noch einmal warf sie einen Blick in den blühenden Garten, dann verließ sie das Zimmer und ging hinaus zu Hartmann.

Der wandte den Kopf und sah sie erstaunt an

„Feodora Tomary . . . Sie wollen gehen?!"

Sie trat langsam zu ihm und nickte. Mit leiser Stimme sagte sie: „Ja, ich muß gehen, denn Marthe kommt!"

„Sie wollen Marthe nicht willkommen heißen?" fragte er erstaunt.

Feodoras Kehle war wie zugeschnürt.

„Ich . . . muß gehen! Ich kann Rostoffs Weib nicht in die Augen sehen."

„Feodora . . . welche Schuld drückt Sie? Sprechen Sie sich aus. Ich bitte Sie darum."

„Nein!" wehrte sie ab, und verzweifelt klang ihre Stimme: „Ich kann nicht, ich kann nicht. Lassen Sie mich gehen. Leben Sie wohl, Wladimir Rostoff, und vergessen Sie mich nicht. Verzeihen Sie mir, daß ich wagte, Sie zu lieben."

Stumm, mit gesenkten Häuptern, standen sie einander gegenüber.

„Wo gehen Sie hin, Feodora?"

Und leise entgegnete das junge Weib: „Zu . . . meiner Mutter!"

„Gehen Sie mit Gott, Feodora Tomary. Ich will Sie nicht vergessen."

Er küßte Feodora voll tiefer Herzlichkeit auf die Stirn. Sie fühlte den Kuß wie den eines liebenden Bruders.

Jost sah ihr lange nach. Ihm war so traurig zumute, und er wußte nicht warum. Wenn er gewußt hätte, daß Feodoras Mutter längst in einer anderen Welt weilte, dann hätte er begriffen, warum seine Seele so traurig war

Seine Augen lagen auf dem Kind.

Es schlief ruhig. Gleichmäßig atmete es.

„Gern hab' ich die Frau'n geküßt!"

Im Kino, im Café, aus jedem Leierkasten und Grammophon, didelt und dudelt uns dieses Liedchen entgegen. Jünglinge in kurzen und langen Hosen — so zwischen 12 und 15 Jahren — pfeifen es renommierend auf dem Schulweg, und in Leben und Liebe ergraute „Genießer" summen es verständnisinnig schmunzelnd in verschwiegener Dämmerstunde, wenn sie im Paradies „Erinnerung" spazieren gehen. — Das Liedchen schmeichelt, packt, hält fest und läßt nicht los wie alles, was mit Küssen und Frauen und verträumtem Klingen schluchzender Geigen verwandt ist. Und wie man sich des Zaubers dieser Leharschen Melodie nur schwer entziehen kann, so erst recht der Symphonie nicht, die Frau Schneider-Foerstl in ihrem neuen Roman:

Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

den wir als nächsten unsern Lesern bringen, erklingen läßt. — Das Beste unsern Lesern.

Plötzlich schlug es die Augen auf. Die leuchteten den Vater an, und es ging ein heiters Lächeln über das Antlitz des Kindes.

Jost hielt den Atem an.

Sein Sohn hatte gelacht . . . zum ersten Male sah er es bei dem Kinde, das sonst immer ernst war.

Lange, lange sah er es an. Ein unendlicher Frieden legte sich in sein Herz. Die Heiterkeit des milden Sommertages umfing ihn mit aller Süße.

„Jost!"

Er fuhr auf und starrte nach der Tür, erhob sich und taumelte.

Das war sie, die Marthe von einst, gesund und schön wie am Tage, da er sie kennenlernte.

Wie ein Wunder starrte er sie an und sah sie näherkommen.

„Jost!" sagte sie abermals.

Da brach er mit einem jubelnden Aufschrei in die Knie und drückte sein brennendes Antlitz an ihre mädchenhaften Glieder. Er fühlte, wie ihre Hände sein Braunhaar streichelten.

„Du bist wieder die Marthe von einst! Marthe, wie gütig ist Gott! Er hat unsere Herzen geprüft. Ja, es ist so, er prüfte uns, ob wir stark wären, um das Leben zu meistern. Marthe, meine Marthe."

Selige Verwirrung war auf dem schönen reinen Antlitz Marthes. Sie faßte sein Haupt, zog ihn heran zu sich und küßte ihn lange, lange.

Dann führte Jost sein Weib zu der Wiege. Er schlief wieder, der kleine Martin.

„Unser Sohn!" flüsterte er leise. „Er wird gesunden — er wird unser Leben köstlich gestalten. Er hat vorhin gelacht, Marthe! Welch großes Wunder ist solch ein Kinderlachen!"

Marthe wollte das Kind küssen, aber er zog sie fort.

„Nicht, Marthe, du sollst nicht noch krank werden. Ganz ist die Gefahr noch nicht vorüber."

Marthe nickte und sah nach der Tür.

Ein Mann stand dort und wartete.

Wladimir Rostoff erkannte ihn und trat, Marthe an seiner Seite, zu ihm hin.

„Seien Sie willkommen in der Hexenburg, Herr Karner!" sagte er fest.

„Dank, Wladimir Rostoff. Sie wohnen in einem Zauberreiche ohnegleichen. Und ich bin gekommen, um Sie aus diesem Zauberreich zu holen. Ich brauche Sie im Osten, Wladimir Rostoff. Werden Sie mir Helfer sein?!"

Rostoff sah sein Weib an.

Marthe nickte ernst und drückte seine Hand.

„Ja, Herr Karner. Ich will!" sagte der Mann fest, und er nahm die dargereichte Rechte Karners.

* * *

Feodora Tomary war zurück nach der Heimat gereist.

Im Park des Schlosses, das einst ihren Ahnen gehört hatte, erschoß sie sich.

* * *

Karner blieb zwei Tage Gast der Hexenburg, dann verließ er mit Wladimir Rostoff Haßlitz.

Marthe und den Knaben ließ Rostoff in der Obhut Iwans und Hagemanns zurück. In vierzehn Tagen wollte er ein Flugzeug schicken, das beide nach Rußland bringen sollte.

Karner fuhr nach herzlichem Abschied mit Rostoff nach Berlin.

Dort fand eine wichtige Etappe in Karners Schaffen einen Abschluß.

Karner schloß den Bündnisvertrag zwischen Deutschland und Rußland. Deutsch-Oesterreich aber schloß sich nach einer machtvollen Kundgebung an Deutschland an.

Mit Polen wurde gleichfalls ein Vertrag getätigt, der es als Verbündeten in den großen Mitteleuropablock einschloß.

Das Ereignis erregte die Welt ungeheuer.

Die alliierten Großmächte protestierten, aber es blieb bei dem papiernen Protest. Die Macht des Blocks war zu stark.

Deutschland jubelte.

Gottlob, jetzt ging es vorwärts! Jetzt eroberte es sich, Schulter an Schulter mit Rußland, wieder den Platz an der Sonne!

Karner wurde in Berlin begeistert gefeiert.

Ihm zu Ehren fand ein gewaltiges Bankett statt.

Als der Reichspräsident sich anschickte, eine Rede zu Ehren Karners zu halten, erhielt der Diktator Rußlands ein Telegramm.

Er las es unter atemloser Spannung der Anwesenden.

„Meine Freunde," rief er dann in den Saal in der Freude seines Herzens, „freuen Sie sich mit mir! Ein Sohn ist mir geboren!"

* * *

Fünfzig Jahre später.

Karners Werk hatte die Welt besiegt.

Noch viele Jahre des Kampfes mußten überwunden werden, bis endlich die gute Einsicht siegte, bis selbst die Staaten, die sich mit allen Kräften gegen die neue Zeit gesträubt hatten, einlenkten.

Karner war achtundfünfzig Jahre alt, als er den größten Triumph seines Lebens genoß.

England erklärte sich bereit, Karners Programm zu entsprechen und schloß sich damit den Staaten an, die Karners Programm bereits angenommen und durchgeführt hatten.

England gab seinen Völkern die volle Freiheit.

Karner selbst fuhr nach London und schloß den größten Vertrag der Weltgeschichte mit den englischen Staatsmännern.

Noch stand ihm viel Feindschaft und Erbitterung entgegen, aber es hat nicht drei Jahre gedauert, da schlug aller Haß in die größte Verehrung um, denn England erkannte, daß Karners Wort: „Ich glaube, daß England mit einem freien Indien viel besser handeln wird, als mit einem geknechteten," volle Berechtigung hatte.

Und nicht nur das englische Volk, das sah, daß sich nichts ungünstiger für sie und den Staat gestaltet hatte, atmete auf, sondern vor allen Dingen alle die Staatsmänner der neuen Zeit, die jetzt in der Lage waren, mit der einstigen Politik der Gewalt und Lüge zu brechen.

Der Geist der Freiheit wehte über die Völker der Erde.

* * *

Viel hatte sich in den Jahren geändert.

Karner war alt geworden. Marie-Anne, die ihm nur einen Sohn geboren hatte, starb, tief betrauert von Karner und allen, die Karner nahestanden und wußten, was ihm die Frau bedeutet hatte. Aber Karners Sohn war erwachsen und trat die Nachfolge des Karnerschen Werkes an.

Aber es war im Grunde genommen das Gleiche.

Der gewaltige Geist des großen Karner war auf den Sohn übergegangen und leitete ihn bei seinen Handlungen.

Die Regierung Rußlands aber hatte Karner schon seit vielen Jahren in die Hände Wladimir Rostoffs gelegt, der heute als Neunzigjähriger noch dem großen russischen Reiche, das eine aufrichtige Freundschaft mit Deutschland verband, als Staatspräsident vorstand. Auch er hatte bereits seine Gefährtin verloren. Hochbetagt war sie im Alter von 75 Jahren gestorben, nachdem sie ihm drei Söhne und zwei Töchter geschenkt hatte.

Trotz seiner 90 Jahre schritt er noch aufrecht.

Das Volk Rußland verehrte ihn als den Vater der Nation.